

Lübecker Volksbote

Tagzeitung für das arbeitende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis frei Haus halbmöndlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.00 Reichsmark einschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzelle 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreifachspaltene Millimeterzelle 50 Reichspfennig.

Nummer 26

Dienstag, 31. Januar 1933

40. Jahrgang

Arbeitendes Volk! Republikaner!

Im Kabinett Hitler-Papen-Hugenberg ist die **Harzburger Front** wieder auferstanden. Die Feinde der Arbeiterklasse, die einander bis vor wenigen Tagen auf das heftigste befehdeten, haben sich zusammengeschlossen zum gemeinsamen **Kampf gegen die Arbeiterklasse** zu einer reaktionären großkapitalistischen und großagrarisches Konzentration.

Die Stunde fordert die Einigkeit des ganzen arbeitenden Volkes zum Kampf gegen die vereinigten Gegner. Sie fordert Bereitschaft zum Einsatz der letzten und äußersten Kräfte.

Wir führen den Kampf auf dem Boden der Verfassung.

Die politischen und sozialen Rechte des Volkes, die in Verfassung und Gesetz verankert sind, werden wir gegen jeden Angriff mit allen Mitteln verteidigen. Jeder Versuch der Regierung, ihre Macht gegen die Verfassung anzuwenden oder zu behaupten, wird auf den äußersten Widerstand der Arbeiterklasse und aller freiheitlich gesinnten Volkskreise stoßen; zu diesem entscheidenden Kampf sind **alle Kräfte bereitzuhalten!**

Undiszipliniertes Vorgehen einzelner Organisationen oder Gruppen auf eigene Faust würde der gesamten Arbeiterklasse zum schwersten Schaden gereichen.

Darum her zur Eisernen Front! Nur ihrer Parole ist Folge zu leisten!

Kaltblütigkeit, Entschlossenheit, Disziplin, Einigkeit und nochmals Einigkeit ist das Gebot der Stunde!

Vorstand und Reichstagsfraktion der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

An die Mitglieder der Gewerkschaften!

Die politische Lage hat sich in entscheidender Weise geändert. Das Schwergewicht der neuen Reichsregierung liegt bei Parteien und Gruppen, die bisher offen für die soziale Entrechtung der Arbeiter und Angestellten, für die Zerschlagung der Demokratie und für die Ausschaltung des Parlaments eingetreten sind. Die Gefahr liegt nahe, daß sie jetzt ihre Pläne zu verwirklichen trachten.

Gewerkschaftsmitglieder! Die Lebensinteressen der gesamten Arbeitnehmerschaft stehen auf dem Spiel. Um Angriffe gegen Verfassung und Volksrechte im Ernstfalle wirksam abzuwehren, ist kühles Blut und Besonnenheit erstes Gebot. Laßt Euch nicht zu voreiligen und darum schädlichen Einzelaktionen verleiten.

Berlin, den 30. Januar 1933.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund
Allgemeiner Freier Angestelltenbund
Gesamtverband der Christl. Gewerkschaften
Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände

Da staunst du

Bekanntnis der Hitler-Regierung zum System von Weimar

Kein Staatsnotstand — Keine Pressezensur — Kein Verbot der KPD.
Keine Aenderung der Weimarer Verfassung

Das alles versprach Herr Frick gestern nachmittag!

Berlin, 30. Januar

Auf Veranlassung der Hitler-Regierung fand am Montag in Berlin eine Pressekonferenz statt, in der sich zunächst der neue Reichspressechef Funk aus dem Braunes Haus in München vorstellte. Funk war früher Wirtschaftsredakteur der rechtsradikalen „Berliner Börsen-Zeitung“. Funk erklärte u. a.:

Die erste Sitzung des Reichskabinetts dauerte von 5—7 Uhr abends. Reichskanzler Adolf Hitler hob zunächst die Bedeutung dieses Tages hervor, die die Einigung der nationalen Kräfte durch Einsetzung eines Kabinetts der nationalen Konzentration erreicht habe. Das Vertrauen, das im deutschen Volk heute spontan zum Ausdruck gekommen sei, dürfe die Politik des Kabinetts nicht enttäuscht werden. Er gab den einen Aeberrblick seiner Politik. In der folgenden eingehenden Aussprache, an der sich alle anwesenden Minister beteiligten, ist volle Uebereinstimmung der Ansichten erzielt worden. Reichskanzler, der Sie, die Herren der Presse, besonders gratulieren läßt, bedauert, heute nicht vor Ihnen sprechen zu können. Er wird das tun, sobald eine weitere Klärung erfolgt ist.

Reichsinnenminister Dr. Frick:

Als der für die Presse zuständige Reichsinnenminister wünscht ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten der Presse mit der Regierung, das ich in jeder Weise fördern werde. Ich darf Ihnen erinnern, daß ich es war, der beim Reichskanzler Schleier verlangt und erreicht hat, daß die die Presse knebelnde Bestimmungen der Notverordnungen aufgehoben werden sind. Ich möchte hoffen und wünschen, daß die Presse Anlaß bietet, diese Verordnungen wieder aufleben zu lassen. Ich lege Wert auf die freie Meinungsäußerung und stehe nicht mit den Methoden des Artikels 48 die Presse knebeln. Mein allerdings dadurch eine Gefährdung der Sicherheit, durch Satarennachrichten, die zu Unrecht Beunruhigung ins Land tragen, eintreten sollte, oder bei sonstigen Ausschreitungen, man nicht untätig ansehen kann, so müßten wir auf Mittel Wege sinnen, um diesen Mißständen abzuwehren. Aber ich bin der Meinung, daß das nicht nötig sein wird und daß wir gegenseitig vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Auf Fragen erklärt Frick dann, daß die Eingliederung der SA in die Reichswehr oder Polizei in den Verhandlungen, die der Regierungsbildung vorausgegangen sind, keinerlei Rolle gespielt habe und auch ein Verbot der KPD nicht beabsichtigt sei. Auch die Verfassungsreform-Pläne des Herrn von Papen würden nicht weiter verfolgt. Die Verfassung werde eingehalten und zwar ohne Staatsnotstand.

Der deutschnationale Ministerialrat im Reichsinnenministerium Lammer ist zum Staatssekretär der Reichskanzlei ernannt worden. Zum Reichskommissar für die Luftfahrt ist Direktor Misch von big Luftschiffbau ernannt; diese Stelle wird im Etat in ein „Wolle“ samt umgewandelt.

Ueber die Hintertreppe

S Lübeck, 31. Januar

Hand aufs Herz, Ihr jungen Leute im braunen Hemd, ein bißchen anders hattet Ihr Euch den Ausbruch des dritten Reichs doch wohl vorgestellt? —

Gewiß, Ihr werdet heute abend zum Triumphzug antreten, Ihr werdet Euch große Mühe geben, begeistert zu sein und einigen wird's vielleicht auch noch mal gelingen, andere werden beim Marschieren darüber nachdenken, was für Posten denn nun eventuell frei werden, ob wenigstens die Suppe in der Mengstraße nun mehr Fetttaugen zeigen wird, und ob nicht der „Führer“ doch noch irgendeinen Weg findet, seiner lieben SA einen regelmäßigen Wochenlohn aus der Staatskasse zu zahlen.

Aber ist das nun das dritte Reich oder nicht? — Es sollte doch anfangen mit einem gewaltigen Marsch auf Berlin! Mit dem Jubel des arbeitenden Deutschland! Mit der zitternden Angst aller Juden und Marxisten! Mit dem Sturz des elenden Systems von Weimar zum allermindesten! Auf den Schultern seiner Getreuen sollte „der Führer“ auf den hohen Stuhl in der Wilhelmstraße gehoben werden!

Ah, es ist ganz anders gekommen. Heimlich, still und leise, über die Hintertreppe ist er hineingeklettert. Und durch wieviel Vorzimmer hat er vorher geschlichen,

Schlafdecken
150/201 cm rein
Kamelhaar

15

So sehen sie aus...

Klappwagen
mit Verdeck, 6-
Riemen-Federg.
Tangent-Räder

29



Göring



Hugenberg



Selbte

KA

... die neuen „Retter“

Weltausstellung in Chicago

Phantastische Kanalbau-Pläne / Von William Warren

Chicago ist ein phantastischer Anblick, vom „Speed Boat“, dem fliegenden Verkehrsmittel auf dem Michigansee, gesehen. Wolkenkratzer und Türme. Davor eine breite Uferpromenade, dem ehemals kumpfigen Ufer des Sees abgerungen, auf der Auto neben und hinter Auto fährt. Andere Verkehrsmittel dürfen die Straße gar nicht benutzen.

Jetzt bewundert man die Stadt von einem Landstreifen aus, der plötzlich im Michigansee liegt. Man hat dem See Gelände abgerungen, Boden ist teuer. Man hat ihm Gelände abgerungen für die Weltausstellung Chicago 1933! Das Panorama der Stadt ist durch ein riesiges Hotel bereichert, das mit 1000 Fenstern auf den See sieht. 3600 Doppelzimmer stehen hier und warten.

Ausstellung im See!

Im vergangenen Jahre haben viele deutsche Städte ihr 700jähriges Jubiläum gefeiert. Mit Bürgermeistersprachen, Vereinsaufzügen und einer Sondernummer der Lokalzeitung. Chicago ist in hundert Jahren die zweitgrößte Stadt Amerikas geworden und was ihr an Größe im Verhältnis zu New York fehlte, ersetzte sie durch Übermaß in allen Dingen: die längste Straße, das größte Haus, die bedeutendsten Schurken. Ein Millionär Chicagos war der erste Passagier des „Zeppelin“ auf seiner Fahrt nach Amerika.

Im Jahre 1928 wurde die Weltausstellung beschlossen. Am 1. Juni dieses Jahres soll sie eröffnet werden. Heute sieht man: das Haus der Wissenschaft. Das Haus des Reiseverkehrs- und Transportwesens. Hallen, in die die Bauindustrie, die Landwirtschaft, die Elektrizität einziehen werden. Alles in einem ganz modernen, glattflächigen Stil. Das Außergewöhnliche ist nur die Größe. Aber es fehlt natürlich auch nicht an Attraktionen. So wurde der berühmte Tempel von Jechol, der gegenwärtig dem Mittelpunkt der Kämpfe zwischen Japan und China so nahesteht, mit allen Einzelheiten nachgebaut.

Die Ausstellung von Chicago soll ja eine Weltausstellung werden!

Chicago ohne Al Capone

Gleich nach 1928, dem Jahre, in dem der Plan entstand, kam jedoch die Krise. Das „Jahrhundert des Fortschritts“, das genau genommen, nie glatt nach vorn verlaufen war, sollte in seinen letzten Jahren noch stolpern. Chicago hatte sich, solange verdient wurde, auch die Schattenseiten seines enormen Aufstiegs leisten können: Korruption und Gangsterum. Man war ganz heimlich selbst darauf stolz und sah auch im großen Betrüger den großen Mann.

Anfang vorigen Jahres aber ging eine sensationelle Meldung durch die Welt: Chicago bankrott! Seit acht Monaten waren damals die städtischen Lehrer nicht mehr bezahlt worden! Die Banken wollten keine Vorläufe mehr geben, weil sie kein Ende des Finanzchaos absehen. Die Steuerzahler streikten gegen ihre Ausbeutung, die die Kassen wieder füllen sollte.

Kurze Zeit darauf begab sich der Bürgermeister Chicagos auf eine Europareise, um den verlorenen Kredit wiederzugewinnen — und um trotz der schlechten Zeiten für die Weltausstellung zu werben. Er nannte die Vergangenheit Chicagos als die korrupteste, die eine Stadt je gehabt habe, aber das wäre unter seinem Vorgänger gewesen! Und die Steuerzahler hätten der Stadt 1929 30 noch 150 Millionen geschuldet. Auch auf die Verbrecher war er nicht stolz: er erzählte, Chicago sei keine Gangsterstadt mehr, sie stehe nicht mehr an erster, sondern an 57. Stelle in Amerika.

Al Capone sitzt also im Gefängnis. Und keine von den Hunderten von Firmen, die schon Pläne in der Ausstellung gemietet hatten, hat sich zurückgezogen. Keiner von den 44 Bundesstaaten will auf der Ausstellung fehlen.

Das Ausland zu Gast

Das Ausland ist zurückhaltender. Japan steht groß neben China. England schickt im Jahr der „Witzzüge“, seinen „Slegenden Schotten“ übers Meer. Auch Frankreich wird man sehen, und besonders groß Italien. Die Deutschgebürtigen, die in Chicago besonders stark vorhanden sind, werden ein eigenes „deutsches Dorf“ auf der Ausstellung haben. Was ihr Heimatland bringen wird, steht noch nicht fest. Vorläufig redet man zu: Deutschland, mit seinen epochenmachenden Leistungen gerade auf dem Gebiete der Elektrizität, des Radios, der Technik überhaupt, müsse im „Jahrhundert des Fortschritts“ entsprechend vertreten sein.

Der Amerikaner verliert, das beweist die verbissen festgehaltene Ausstellung, auch wenn es ihm schlecht geht, den Sinn für Deklamation. Auch wenn in dem großen Hotel am See mit den tausend Fenstern — „kennst du das kleine Haus am Michigansee?“ — tausend von den 3600 Zimmern überhaupt nicht aufgemacht werden: es imponiert doch! Es ist das größte Hotel der Welt an der längsten Promenade der Welt, nebenan stehen das größte Warenhaus der Welt und das größte Aquarium. Chicago ist ja eine Seestadt! Nur der Michigansee, obgleich beinahe so groß wie die Ostsee, ist nur der viertgrößte See der Welt.

Chicago am Ozean

Dafür plant man mit dem Michigansee — nicht zur Weltausstellung, aber besprechen kann man den Plan doch auf der Ausstellung! — etwas ganz Besonderes. Man will ihn mit dem Ozean verbinden!

Chicago liegt rund 1600 Kilometer von der Küste entfernt. Aber da ist der breite Sankt-Lorenz-Strom, der in den Ontario-See mündet. Daran schließt sich bald der Erie-See an. Dann folgt, wieder nicht weit entfernt, der Huron-See, und der geht direkt in den Michigan-See hinein. Gegenwärtig fährt man von Newyork volle 24 Stunden bis Chicago. In Zukunft wird man in Europa Schiffsstrecken direkt nach Chicago legen und mit dem Schiff bis in den Michigan-See hineinfahren, bis an das besungene kleine Haus!

Aber das wird erst in zehn Jahren sein! Die Idee ist alt, man hat Millionen von Broschüren Jahre hindurch verbreiten müssen; denn selbst für amerikanische Gehirne war der Gedanke sehr phantastisch. Schließlich aber gehörten sämtliche an der geplanten Kanalstrecke liegenden Staaten der USA zu den Freunden des Planes. Und im August des Jahres 1932 wurde zwischen Vertretern der Vereinigten Staaten und Vertretern Kanadas der Vertrag über den Bau des Sankt-Lorenz-Kanals abgeschlossen. Die Nordufer der Seenfolge gehören nämlich zu Kanada.

Der Kanal ist ein Attraktionsstück, für eine fernere Weltausstellung schon heute in Angriff genommen. Er hat einen Sinn wie der Panama- oder der Suezkanal. Es gibt viele Waren, die, trotz des Panama-Kanals, der Nord- und Südamerika voneinander scheider, vom Osten Nordamerikas um ganz Südamerika herumreisen, weil sie das Klima im Panama-Kanal nicht vertragen. Die Reise mit der Eisenbahn von der Küste des Stillen bis zur Küste, des Atlantischen Ozeans aber verteuert die Waren enorm. Es handelt sich zumeist um Getreide, das in möglichst frischem Zustand schnell nach Europa gelangen soll.

Eins aber bedenkt man dabei mit Schrecken: heute schon wird in Brasilien Weizen verbrannt, um die Weltmarktpreise zu halten. Was wird werden, wenn der billige Schiffsfahrtsweg die Preise weiter senkt? Chicago geht mitten in der Krise in seine Weltausstellung. Um aus der Krise herauszukommen und da bereitet man schon neue Erschütterungen vor?

Aber der Kanal wird nicht die einzige Gefahr sein! In den Hallen der Technik bereiten sich überall neue Umwälzungen vor. Die Ausstellung heißt ja „Jahrhundert des Fortschritts.“ Der Fortschritt aber ist immer ein zweischneidiges Schwert...

Zigaretten
• billiger •
die neue Brinkmann
• Alva •
• vornehmer, größer!
Ladenpreis
6 Stück 20,-
Wiederverkäufer
• günstiger •
besser u. billiger!
Grundmann G. m. b. H.
Zigarettenlager
Lübeck, 796
Schüsselbuden 32

von Gronau
Höchstleistungen
im Fluge schafft,
Hut-Ziehe's
imprägnierte
blaue **Mütze**
das Rennen macht
Neu! Die Zwickelmütze
nur bei Hutziehe

Ein ganz ungewöhnliches Sonderangebot!
Das berühmte große Werk von Otto Rühle
Illustrierte Kultur- und Sittengeschichte des Proletariats
verkaufen wir so lange der Restposten reicht, statt mit RM. 18.- für **5.40**
Dieses Werk in Großformat umfaßt 600 Seiten und 492 Abbildungen. Es schildert Kampf und Leben des Proletariats

Aus dem Inhalt: Der feudale, der bürgerliche und der proletarische Mensch. — Fluch der Arbeit. Versklavung, Ausbeutung, Erwachen der Klasse. Schrecken der Umwelt: Lebenshaltung, Wohnung, Alkohol, Prostitution, Krankheit, Militarismus, Justiz

Dieses Werk gehört in die Bibliothek jedes Klassenkämpfers. Es enthält unerschöpfliches Material für Vorträge, Referate und Arbeitsgemeinschaften

Lieferungsmöglichkeit vorbehalten!

Wullenwever-Buchhandlung

360 Ringe
am Lager
333 v. 4.M., 585 v. 8.M. an
Urvierung gratis
Bestecke 727
800 Silb. Eßlöffel 5.-
90 gest. Eßlöffel 1.50
Taschenuhren 2.50
Garantie-Wecker 2.50
H. Schultz,
ob. Fleischbr. 12

Baugewerksbund
Zahlstelle Kitzins
Am Mittwoch, dem
1. Februar, abends
6.30 Uhr, bei Pause
Mitglieder-
Vertammlung
Tagesordnung wird
in der Vertammlung
bekannt gegeben. 128
Alle erscheinen!
Der Vorstand

Achtung! Der **Achtung!**
Arbeiter-Rad- u. Kraftfahrer-Bund
„Solidarität“, Ortsgruppe Wulfsdorf
veranstaltet am Sonntag, 5. Februar, einen
großen Maskenball
Kassenöffnung 19 Uhr, Anfang 20 Uhr, Ende?
Es ladet freundlichst ein **der Festausschuß**
Das Lokal gehört ab 19 Uhr dem Verein!
789 **W. Lüht**

Spielkarten
gut und billig
Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46
Stadttheater
Montag von 20 bis
22.15 Uhr:
Das Geld auf der
Straße. Lustspiel
v. Bernauer/Destler
reicher.
Dienstag von 20 bis
23.10 Uhr:
Glückliche Reise
Operette v. Künneke
Mittwoch von 20 bis
23.30 Uhr:
Friedemann Bach
Oper v. Graener
Gastspiel Paul Kötter,
Stadttheater Hög-
Donnerstag v. 15.30
bis 18.30 Uhr:
Eiselt, Operette
von Künneke
(Preise 0.50 bis 1.50)
Donnerstag von 20
bis 22.15 Uhr:
Das Geld auf der
Straße

Amtlicher Teil
Holzversteigerung
aus den harkhamischen Stützforsten
am Sonnabend, dem 1. Februar 1933,
nachmittags 2 Uhr, in der Holländerei in
Fadelage von etwa:
Eichen: 6 Stämme mit 4 km, 25 cm dicke
Hälften, 2 m lang, 35 cm Scheite, 10 cm
Knüppel.
Buchen: 185 cm Scheite, 30 cm Knüppel.
Weißholz: 3 cm Scheite.
Fichten: 180 Stangen I. 130 II. 75 III. 125 IV.
Kiefern: 6 Stämme mit 2,76 km, 10 Stück
Hälften, 2,5 m lang, 15 cm Knüppel.
Verschied. Buch: 50 Hufen.
Zahlung gleich nach dem Verkauf oder bis
1. März 1933.
Am Verkaufstage keine Abfuhr.
Forstbetriebsleiter Th. Schulze,
Bad Schwartau.

Zwangsversteigerung
Der Termin zur Versteigerung der
Hufenstelle, Artikel 3 der Mutterrolle zu
Wulfsdorf vom 7. März 1933 ist aufgehoben.
Lübeck, den 26. Januar 1933.
Das Amtsgericht, Abt. 10.

Jetzt kaufen!
2 Bettbezüge
und 2 schöne Kissen
alles in weiß od. farb.
beidseitig garant. hoch-
echt u. außerordentlich
zusammen nur 5.- M.
Bettdecken, Tisch- u.
Handtücher ipostbillig
Wäschebetrieb
Bedergrube 60, II.

Vermietungen
Möbl. Zimmer zu
verm. Brokingstr. 4

Verkäufe
Grade ipostbillig
Bader, Giesiger 26

Warum denn frieren?
Oberbetten
neu, nur 8.- RM.
Unterbett 8.-, Kissen 2.50
Schlaffläche Oberbetten
170 200 nur 14.- Mf.
Unterbett dazu 12.-
Wäschebetrieb
Bedergrube 60, II.

Fahrräder, An- und
Verf., Saufsch, neue
28.50, Schlauche 40 4,
Mantel 80 4 an. La-
ternen u. Seile billigst.
Fahrrad-Federn
nur Bedergrube 61

Kunstleder 3 Qual.
wasserdicht 60
Damenjohlen 1.35 M
Herrenjohlen 1.75
Handkett. 8 u. 11 cm 11.

Geschlecht und Liebe
Von Max Hodann.
Ein mutiges Buch über eines
der brennendsten Probleme un-
serer Zeit. Völlig neu bearbei-
tete u. erweiterte Volksausgabe.
In Ganzlein. bish. 10.-, jetzt **4.25**

Wullenwever-Buchhandlung

Experimentieren Sie nicht!

Das ist bei Ihren empfindlichen Wäschestücken aus Wolle oder Kunstseide zu kostspielig. Waschen Sie diese Sachen nur mit **GEG-SEIFENFLOCKEN** aus Ihrem Konsumverein, dann entsteht Ihre Wäsche dem herrlichen, mild wirkenden Schaum wie neu — sie bleibt schlagartig und ist vor jedem Schaden bewahrt.

GEG-Seifenflocken kosten nur 20 Pf. das Paket
Warenabgabe nur an Mitglieder

Konsumverein
für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis frei Haus halbmönatlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.00 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Einzelgenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Besammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig

Nummer 26

Dienstag, 31. Januar 1933

40. Jahrgang

Arbeitendes Volk! Republikaner!

Im Kabinett Hitler-Papen-Hugenberg ist die **Harzburger Front** wieder aufgestanden. Die Feinde der Arbeiterklasse, die einander bis vor wenigen Tagen auf das heftigste befehdeten, haben sich zusammengeschlossen zum gemeinsamen **Kampf gegen die Arbeiterklasse** zu einer reaktionären großkapitalistischen und großagrarisches Konzentration.

Die Stunde fordert die Einigkeit des ganzen arbeitenden Volkes zum Kampf gegen die vereinigten Gegner. Sie fordert Bereitschaft zum Einsatz der letzten und äußersten Kräfte.

Wir führen den Kampf auf dem Boden der Verfassung.

Die politischen und sozialen Rechte des Volkes, die in Verfassung und Gesetz verankert sind, werden wir gegen jeden Angriff mit allen Mitteln verteidigen. Jeder Versuch der Regierung, ihre Macht gegen die Verfassung anzuwenden oder zu behaupten, wird auf den äußersten Widerstand der Arbeiterklasse und aller freiheitlich gesinnten Volkskreise stoßen; zu diesem entscheidenden Kampf sind **alle Kräfte bereitzuhalten!**

Undiszipliniertes Vorgehen einzelner Organisationen oder Gruppen auf eigene Faust würde der gesamten Arbeiterklasse zum schwersten Schaden gereichen.

Darum her zur Eisernen Front! Nur ihrer Parole ist Folge zu leisten!

Kaltblütigkeit, Entschlossenheit, Disziplin, Einigkeit und nochmals Einigkeit ist das Gebot der Stunde!

Vorstand und Reichstagsfraktion der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

An die Mitglieder der Gewerkschaften!

Die politische Lage hat sich in entscheidender Weise geändert. Das Schwergewicht der neuen Reichsregierung liegt bei Parteien und Gruppen, die bisher offen für die soziale Entrechtung der Arbeiter und Angestellten, für die Zerschlagung der Demokratie und für die Ausschaltung des Parlaments eingetreten sind. Die Gefahr liegt nahe, daß sie jetzt ihre Pläne zu verwirklichen trachten.

Gewerkschaftsmitglieder! Die Lebensinteressen der gesamten Arbeitnehmerschaft stehen auf dem Spiel. Um Angriffe gegen Verfassung und Volksrechte im Ernstfalle wirksam abzuwehren, ist kühles Blut und Besonnenheit erstes Gebot. Laßt Euch nicht zu voreiligen und darum schädlichen Einzelaktionen verleiten.

Berlin, den 30. Januar 1933.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund
Allgemeiner Freier Angestelltenbund
Gesamtverband der Christl. Gewerkschaften
Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände

Da staunst du

Bekennnis der Hitler-Regierung zum System von Weimar

Kein Staatsnotstand — Keine Pressezensur — Kein Verbot der KPD.
Keine Aenderung der Weimarer Verfassung

Das alles versprach Herr Frick gestern nachmittag!

Berlin, 30. Januar

Auf Veranlassung der Hitler-Regierung fand am Montag in Berlin eine Pressekonferenz statt, in der sich zunächst der neue Reichspressechef Funk aus dem Braunen Haus in München vorstellte. Funk war früher Wirtschaftsredakteur der rechtsradikalen Berliner „Börsen-Zeitung“. Funk erklärte u. a.:

Die erste Sitzung des Reichskabinetts dauerte von 5—7 Uhr abends. Reichskanzler Adolf Hitler hob zunächst die Bedeutung dieses Tages hervor, die die Einigung der nationalen Kräfte durch Einsetzung eines Kabinetts der nationalen Konzentration erreicht habe. Das Vertrauen, das im deutschen Volk heute spontan zum Ausdruck gekommen sei, dürfe die Politik des Kabinetts nicht enttäuscht werden. Er gab einen Ueberblick seiner Politik. In der folgenden eingehenden Aussprache, an der sich alle anwesenden Minister beteiligten, ist volle Uebereinstimmung der Ansichten erzielt worden. Reichskanzler, der Sie, die Herren der Presse, besonders gratuliert, bedauert, heute nicht vor Ihnen sprechen zu können. Er wird das tun, sobald eine weitere Klärung erfolgt ist.

Reichsinnenminister Dr. Frick:

Ich bin für die Presse zuständige Reichsinnenminister wünsche ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten der Presse mit der Regierung, das ich in jeder Weise fördern werde. Ich darf Ihnen erinnern, daß ich es war, der beim Reichskanzler Schulerzberger den Wunsch äußerte, daß die die Presse in den Bestimmungen der Notverordnungen aufgehoben werden sind. Ich möchte hoffen und wünschen, daß die Presse diesen Wert auf die freie Meinungsäußerung und nicht mit den Methoden des Artikels 48 die Presse knechten. Wenn allerdings dadurch eine Gefährdung der Sicherheit, durch Satirenachrichten, die zu Unrecht Beunruhigung auslösen, eintreten sollte, oder bei sonstigen Ausschreitungen, die nicht untätig ansehen kann, so müßten wir auf Mittel und Wege sinnen, um diesen Mißständen abzuhelfen. Aber ich bin überzeugt, daß das nicht nötig sein wird und daß wir gegenseitig vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Auf Fragen erklärt Frick dann, daß die Eingliederung der SA in die Reichswehr oder Polizei in den Verhandlungen, die der Regierungsbildung vorausgegangen sind, keinerlei Rolle gespielt habe und auch ein Verbot der KPD nicht beabsichtigt sei. Auch die Verfassungsreform-Pläne des Herrn von Papen würden nicht weiter verfolgt. Die Verfassung werde eingehalten und zwar ohne Staatsnotstand.

Der deutschnationale Ministerialrat im Reichsinnenministerium Lammer ist zum Staatssekretär der Reichskanzlei ernannt worden. Zum Reichskommissar für die Luftfahrt ist Direktor Milch von der Luftwaffe ernannt; diese Stelle wird im Etat in ein Amt umgewandelt.

Ueber die Hintertreppe

S Lübeck, 31. Januar

Hand aufs Herz, Ihr jungen Leute im braunen Hemd, ein bißchen anders hattet Ihr Euch den Ausbruch des dritten Reichs doch wohl vorgestellt? —

Gewiß, Ihr werdet heute abend zum Triumphzug antreten, Ihr werdet Euch große Mühe geben, begeistert zu sein und einigen wird's vielleicht auch noch mal gelingen, andere werden beim Marschieren darüber nachdenken, was für Posten denn nun eventuell frei werden, ob wenigstens die Suppe in der Mengstraße nun mehr Fettaugen zeigen wird, und ob nicht der „Führer“ doch noch irgendeinen Weg findet, seiner lieben SA einen regelmäßigen Wochenlohn aus der Staatskasse zu zahlen.

Aber ist das nun das dritte Reich oder nicht? — Es sollte doch anfangen mit einem gewaltigen Marsch auf Berlin! Mit dem Jubel des arbeitenden Deutschland! Mit der zitternden Angst aller Juden und Marginalen! Mit dem Sturz des elenden Systems von Weimar zum allermindesten! Auf den Schultern seiner Getreuen sollte „der Führer“ auf den hohen Stuhl in der Wilhelmstraße gehoben werden! Ach, es ist ganz anders gekommen. Heimlich, still und leise, über die Hintertreppe ist er hineingestiegen. Und durch wieviel Borzimer hat er vorher schleichen,

So sehen sie aus . . .



Hitler



Papen



Brüning

. . . die neuen „Retter“

Christliche Arbeiter gegen Hitler

Die nehmen kein Blatt vor den Mund

Berlin, 31. Januar (Radio)

Der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands hat in der Nacht zum Dienstag gegen die Hitlerregierung einen außerordentlich scharfen Aufruf beschlossen, in dem es wie folgt heißt:

„Politischer Mordhunger der Nationalsozialisten, Subventionierer und Herrschaftsdünkel ostelbischer Großagrarien, die Arbeiter- und gewerkschaftsfeindliche Gesinnung Hugenberg's fanden sich zum Bunde gegen den sozialen Willen des verfassungstreuen deutschen Volkes. Hindenburg hat das Kabinett der Harzburger Front, der Front der Gegner seiner Wiederwahl zum Reichspräsidenten unter Hitlers Führung be-

stätigt. Der volks- und arbeiterfeindliche Wille der Hugenberg und Papen werden den Regierungskurs bestimmen. Die Arbeitererschaft, die Arbeitslosen, die Sozial- und Kleinrentner, das werktätige Volk in Stadt und Land sollen wiederum die Leidtragenden sein. Die Gefahr unverfälschten Auseinanderbrechens des deutschen Volkes ist da.

Christliche Gewerkschafter, Kameraden der Arbeit steht die deutsche Arbeiterschaft vor neuem schwerem Kampf. Es wird ein bitterer und schwerer Kampf sein. Ein Kampf um Menschenrechte und Menschenwürde, um Arbeit und Brot. Misset euch für diesen Kampf!

meviel Demütigungen über sich ergehen lassen müssen! Beim Baron v. Schröder, dem Kassen des englisch-jüdischen Börsenjobbers J. Henry Schröder und Leiter des Bankhauses J. H. Stern fing es an. Dann ging's den bitteren Weg über den Ausbeuterkönig Fritz Thyssen zum wild gehafteten Hugenberg, und endlich in nächstlicher Stunde, wie die mit dem Reichspräsidentenpalais vertraute D. A. J. heute ausplaudert, zum alten Gegner Hindenburg, der schließlich Hitler zwang, die Bedingungen der Weimarer Verfassung anzuerkennen.

Jetzt hat Er's geschafft. Jetzt ist Er Reichskanzler. Ist nun das dritte Reich angebrochen? — Oder leben wir noch in der dreimal verfluchten schwarz-rot-goldenen „Saurepublik“? — Vielleicht wolle es einer der Herren, die heute abend ihre Festreden vom Stapel lassen. Wir wissen's nicht. Und nun kann ja wohl das „Retten“ losgehen. Denn patentiertere Retter, als die, die uns zurzeit regieren, hat es ja wohl noch nie gegeben.

Dürfen wir fragen:

Wann wird nun der Versailler Vertrag zerrissen?

Wann wird die Zinsnechtigkeit gebrochen?

Wann beginnt der wahrhaft nationale Sozialismus?

Das war doch das Allermindeste, was jeder nationalsozialistische Versammlungsredner zu versprechen hatte. Von den 6 Millionen Menschen, die seit Hermann Müllers Sturz Arbeit und Brot verloren haben, gar nicht zu reden.

Aber es scheint alles etwas anders zu kommen. Mit einer Panik des raffenden jüdischen Kapitals sollte ja Hitlers Sieg bekräftigt werden. Und noch heute früh stammelt der „Völkische Beobachter“ etwas von einer Flucht der jüdischen Großkapitalisten aus Berlin. Die Wahrheit ist, daß die wohl raffisch nicht ganz einwandfreien Herren von der Berliner Getreidebörse gestern ein Geschäft gemacht haben wie noch nie. Heil Hitler!

Aber das soll ja wohl alles noch kommen. Hören wir also, was die Regierung — der Republik oder des Dritten Reiches? — Daß man das doch nie feststellen kann! — gestern offiziell verkauften.

Staumend vernahm es die Mitwelt aus dem Munde des Pg. Frid: Pressefreiheit, parlamentarische Regierungsweise, keinerlei Vorrecht für die SA, Freiheit für alle politischen Parteien. Uns kommen all diese Dinge so bekannt vor. Hatten wir das nicht alles unter der Regierung Müllers?

Aber wir glauben natürlich von alledem sehr wenig. Wir wissen sehr gut, das sind die Sammpföfchen, mit denen tagenfalls das Volk gestreichelt wird. Die Krallen werden bald genug darunter zum Vorschein kommen.

Und sollten selbst die Nazis alle Zähne verloren haben, die Hungerpeitsche Papens haben wir noch nicht vergessen. Wir kennen auch den unerfährlichen Hugenberg, den Meister aller Ausbeutungsmethoden; wir wissen: Das Hungergespens ist der Sieger geblieben bei dem nächstlangen Kampf im Dunkel.

Sowiel die Deutschnationalen auch schon das Volk betrogen haben, wenn ihre Parteikorrespondenz heute frank und frei erklärt: Regiert wird unter der Regierung Hitler nicht nach Hitlers, sondern nach Hugenberg's Programm — dann zweifeln wir nicht, daß sie dieses eine Mal die Wahrheit sprachen.

Noch deutlicher wird die schon erwähnte D. A. J., das schwerindustriell-offizielle Blatt. Sie schent sich nicht, wörtlich auszusprechen:

„Vielleicht werden sich Hitlers Gegner über seine Regierungshandlungen wundern und darunter leiden. Seinen Anhängern aber werden die Augen übergehen, und diese Enttäuschung ist vom gemäßigten nationalen Standpunkt aus wahrscheinlich noch mehr zu fürchten...“

Das glauben wir auch. Der „gesamtnationale Standpunkt“ zu deutsch, das Kapital, hat allen Grund, diese Entwicklung zu fürchten.

Denn regiert wird nach dem schärfsten kapitalistischen System — und wohin das führt, das wissen wir. — Wie soll das Verhältnis zum Ausland werden? Schon Papens und Schleiers Wirtschaftspolitik hat uns die letzten Freunde zu Feinden gemacht. Von einem Kanzler Hitler aber wendet sich die ganze Welt graugend ab.

Was das allein für Deutschlands Wirtschaft und Handel bedeutet, wie das wieder tausende von Fabriken stilllegen wird, das wissen wir. Und wenn die Arbeitslosigkeit weiter steigt, wenn kein Lohn und mehr ein Kad zum Laufen bringt, wenn das Geld im Staatsjäckel verbleibt, wenn die Regierung vor der bangen Wahl nicht, die Arbeitslosen buchstäblich verhungern zu lassen oder in einer neuen Inflation die Rettung zu suchen, was dann? — Wenn das Volk sich empört, die SA die ganze Größe des Betrugs erkannt hat, und eine Front aller Ausgebeuteten gegen diese Herren aufstellt, werden sie dann gehen, wie die Demokratie es verlangt? Oder werden sie dann mit den Machtmitteln, die ihnen Herr v. Hindenburg vorgestern nacht auslieferte, die gestern neu beschworene Verfassung zerschlagen, und ihre kapitalistische Erstgeburt mit Hörnern und Klauen verteidigen? — Da liegt die Gefahr. Ein Tor, wer vor ihr die Augen verschließt.

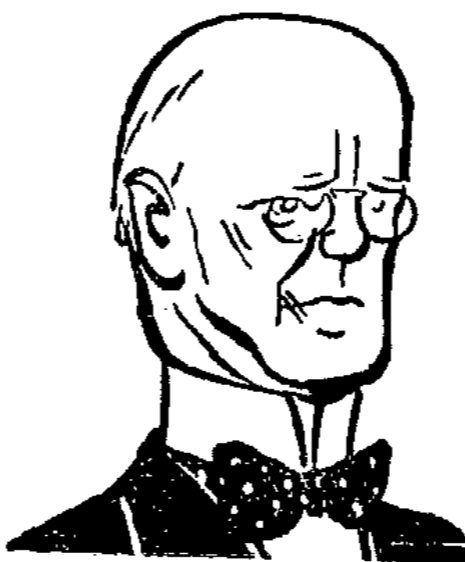
Wie wir sie bekämpfen? — Die Aufrufe der Partei und der Gewerkschaften umreißen die Taktik des proletarischen Abwehrkampfes so scharf, daß kaum ein Wort des Kommentars dazu nötig ist. Der Gegner ist auf den Boden des demokratischen Kampfes gezogen worden. Und niemand wird zweifeln, daß er auf diesem Boden sehr schnell niedergeworfen sein wird. Man stelle sich Ken wählen vor nach einem halben Jahr Hitlerscher Staatskunst. Was sie bringen werden, ist heute schon sicher. Und weil das sicher ist, darum glauben wir auch nicht, daß das demokratische Bekenntnis des Pg. Frid längeren Bestand haben wird als das Eis auf der Traue.

Aber wir wären Narren, wenn wir den Boden verlassen würden, auf dem uns der Sieg sicher ist. Solange der Klassenfeind die Kampfregeln der parlamentarischen Demokratie einhält, so lange werden wir ihm in diesem

Kampf eine tödliche Wunde nach der andern zufügen, bis er geschlagen am Boden liegt.

Es kann, und es wird vielleicht sehr anders kommen. Wir sind bereit, auch anders zu kämpfen, wenn es sein muß. Die Erkenntnis, daß gegen Gewalt nur Gewalt hilft, ist ja kein Monopol der „nationalen“ Männer. Wie es auch komme, wir haben den längeren Atem.

Heute abend marschiert die SA, stolz nach außen, Anmut im Herzen. Es wird für manchen eine schöne Erinnerung sein, für die meisten aber die bitterste ihres Lebens. Dann, wenn die Sonne der Freiheit wieder über Deutschland scheint und Männer regieren, die keine Hintertreppen nötig haben, weil sie nichts sind als Volkstretter des Volkswillens.



John Galsworthy *

Der letzte Nobelpreissträger für Literatur

WB London, 31. Januar

Der englische Romanschriftsteller Galsworthy ist heute vormittag gestorben. Mit ihm ist der repräsentative Vertreter der zeitgenössischen englischen Literatur dahingegangen.

Erst wird mal gelackelt!

Anschließend kleines Blutvergießen

Berlin, 31. Januar

Die Berliner SA und der Stahlhelm veranstalteten am Montagabend zu Ehren Hindenburg's und Hitlers einen Fackelzug. So ändern sich die Zeiten. Im März und April v. J. bei der Reichspräsidentenwahl war der alte Mann im Reichspräsidentenpalais weder einer Stimme der Nazis noch einer des Stahlhelms wert.

Im Anschluß an den Fackelzug kam es in Charlottenburg zu einem schweren Zusammenstoß zwischen SA und Kommunisten. Ein Polizeibeamter und mehrere Personen wurden durch Schüsse lebensgefährlich verletzt. Der Vorfall ereignete sich in der Nähe des Anie. Im Verlauf der Nacht ist der Polizeibeamte seinen Verletzungen erlegen. Ein weiterer Zusammenstoß wird aus Oranienburg an der Nordbahnstraße gemeldet. Auch hier kam es zu einer blutigen Schießerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Es gab 4 Verletzte. Die SA-Burschen waren schwer bewaffnet.

Der nationale Schmod am Mikrophon

Berlin, 31. Januar (Radio)

Ein Nazi und Stahlhelmer funkreportierten am Montag abend für alle deutschen Sender über den Fackelzug der Reichskanzlei. Sie begaben sich jedoch in das Arbeitsbüro der Reichskanzlei Hitler — tieferrst... — am Schreibtisch... bringen, blieb vergeblich. An Göring ein paar markante es sei „ein Ausbruch der Nazidemokratie“, Hitler, Alter und Jünger nun „besseren Zeiten“ „herrlichen Zeiten“.

Zwei Ts

„Rote Fahne“

Die blutigen Zwischenfälle Nazi- und Stahlhelmsackelzug haben zwei Todesopfer gefordert. In der Nacht ein SA-Mann, ihren Verletzungen fall unternahm die Polizei eine Hausdurchsuchung. Sie fand kommunisten, die an dem Toten Gefangene dem Staatslagar den unter dem Verdacht d Hauptfahne Kommunisten.

Das Zentralorgan d vergangenen Nacht h

Gesamtansgabe von der Kriminalpolizei beschlagnahmt. Die Verhaftung erfolgte wegen eines Aufrufes, in dem zum Generalkrieg gegen die Hitlerregierung aufgefordert wird.

Raas bei Hitler

Parteiausschuß der Sozialdemokratie tagt

WB, Berlin, 31. Januar

Heute vormittag 11 Uhr begann die Fraktionsführung des Parteiausschusses. Am die gleiche Zeit begab sich der Parteivorstand Raas zum Reichskanzler Hitler. Nach seiner Rückkehr wird er die Fraktionen über die Aussprache mit dem Reichskanzler Bericht stellen.

Auch der sozialdemokratische Parteiausschuß der telegrophisch nach Berlin gerufen worden ist, trat am Dienstag vormittag im Reichstag zusammen. Zu Beginn der Sitzung erfaßte Genosse Breitscheid Bericht über die politische Entwicklung.

Anderswo wird die SA. wieder ganz wild

Reichsbannerkamerad erschossen

Würzburg, 31. Januar (Radio)

In der vergangenen Nacht kam es in Schweinfurt zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern der Eisernen Front zu schweren Zusammenstößen. Die Nationalsozialisten gaben mehrere Schüsse ab. Drei Angehörige der Eisernen Front wurden schwer verletzt. Einer erhielt einen schweren Halschuß, an dem er hoffnungslos daniederliegt. Die beiden anderen erlitten schwere Knochenbrüche. Die Täter wurden bereits verhaftet.

Auch wurde von den Nazis versucht, die Schweinfurter Geschäftsstelle des Fränkischen Volksfreund zu stürmen.

Sturm auf SPD-Zeitung

Hirschberg, 31. Januar (Radio)

In der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr versuchte ein etwa 40 SA-Leuten bestehender Trupp die Geschäftsstelle der Volkszeitung für die Riesengebirge zu stürmen. Das Schaufenster und die Tür wurden von den Nazis eingeschlagen. Außerdem wurden mehrere Schüsse abgegeben. Die in dem Gebäude postierte Reichsbannerwache verhielt sich zunächst abwartend. Die SA, zum Sturm auf das Haus ansetzte, erschien die Polizei und drängte die Angreifer ab. Kurze Zeit vor diesem Überfall wurde ein Jungbannermann von demselben SA-Trupp auf der Bahnhofstraße niedergeschlagen und mit Stiefeln bearbeitet. Er hat schwere Verletzungen davongetragen.

Mit der brennenden Fackel auf eine wehrlose Front

Frankfurt a. M., 31. Januar (Radio)

In Frankfurt kam es am Montag nach der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler wiederholt zu Provokationen der SA. Am Abend schlug ein SA-Mann einer Frau mit einer brennenden Fackel ins Gesicht. Der Hohlring wurde von der Polizei festgenommen. Auch linksgerichtete Zeitungverkäufer wurden von SA- und SS-Leuten wiederholt angefallen.

Einer plaudert aus der Schule

Wie „die nationale Einigung“ gelang

Berlin, 31. Januar (Radio)

Die Deutsche Allgemeine Zeitung des Herrn Papen meldet über die Vorgeschichte der Kabinettsbildung folgendes: „Die Vorgeschichte der jetzigen Kabinettsbildung, nämlich überraschende Einigung der Harzburger Gruppen, wird ein einziges Mal in der interessantesten Fäden der deutschen Nachkriegsentwicklung gerechnet werden.“ Noch am Sonntag schienen die Gegenstände zeitweise unübersehbar. Mit einem Scheitern der Papenschen Verhandlungen gerechnet werden.

Gegen Abend soll der nationalsozialistische Parteiführer, wie in politischen Kreisen verlautet, an Reichskanzler von Papen einen Brief gerichtet haben, der als Abgabe bewertet werden mußte.

Überraschende Wendung trat ein durch Nachricht über eine Gegenaktion von außen. Die Gegenaktion schien den Erfolg der zweitägigen Verhandlungen zu bedrohen. Darauf wandte sich Reichskanzler a. O. Papen an den Reichspräsidenten mit der Bitte, durch persönliches Eingreifen die auseinandergehenden Kräfte zu versöhnen. Es fand

eine nächtliche Besprechung bei Hindenburg

an der neben Herrn von Papen der nationalsozialistische und der deutschnationale Parteiführer hmen. Die zeitweise vorhandenen Gegenstände zwischen Hugenberg konnten hier angesichts der Gefahr, daß gemeinsamen Bestrebungen zum Scheitern verurteilt werden, beseitigt werden. In dieser nächtlichen Beratung wurde der Grund zu den Verhandlungen gelegt.

Das deutsche Schauspiel zur Zeit Ludwig Devrients

Eine neue Ausstellung der Stadtbibliothek

Am 30. Dezember 1832, also vor hundert Jahren, starb in Berlin erst 48jährig, Ludwig Devrient, einer der bedeutendsten Charakterspieler und phantasievollsten Komiker der deutschen Schaubühne. Zur Erinnerung an sein künstlerisches Wirken, das eine Generation von Theaterbesuchern immer wieder neu begeisterte, und zur Einführung in das Schauspiel seiner Zeit zeigt unsere Stadtbibliothek gegenwärtig eine Ausstellung, die insbesondere das Interesse aller Theaterfreunde erwarten darf.

Nach unruhigen Wanderjahren kam Ludwig Devrient nach Dessau, wo sich sein Genie zuerst entfaltete, und von dort über Breslau im Jahre 1815 auf Ifflands Empfehlung nach Berlin. Hier wurde er bald der berühmte und gefeierte Künstler, ein Liebling des Publikums, das er mit seinen dunkel glühenden Augen zu faszinieren verstand. Bekannt ist, daß er im Kreise der Freunde des Dichters E. S. M. Hoffmann manche Nacht in Lutter und Wegners Weinstuben durchzechte, aber leider durch seine übermäßige Trinkfreudigkeit seine Gesundheit untergrub, so daß sich seine Lebenskraft zu früh verzehrte.

Devrient wußte mit den einfachsten Mitteln die von ihm gespielten Rollen stets neu mit Leben zu füllen. Vor allem riß er als Franz Moor, Falbot, Richard III., Lear, Shylock die Zuschauer mit, so daß er auf wiederholten Gastspielreisen, die ihn auch nach Norddeutschland, nach Hamburg und Lübeck, führten, die größten Triumphe feiern konnte. Von seinen Blangrollen sind in der Ausstellung einige Bilder ausgelegt, ebenso ein Porträt des Künstlers, das den Ausdruck seiner dämonischen Spukgestalt dem Beschauer nahe bringt. Weiter seien aus dem reichen Material hervorgehoben: der Programmzettel eines Gastspiels in Lübeck, bei dem er den Franz Moor in Schillers Räuberspieler, Hinweise auf Hamburger Gastspiele im „Hamburger Correspondenten“, übrigens dem einzigen erhaltenen vollständigen Exemplar dieser Zeitung. Ferner sind Almanache und Werke über die Entwicklung der szenischen Kunst ausgelegt, ein faktenreiches Autogramm Ifflands und das Werk Böttgers sowie bildliche Darstellungen über die Entwicklung des Ifflandschen Spiels.

Eine andere Abteilung zeigt Literatur über die Familie Devrient, vor allem das neueste Werk von Julius Bab. Besondere Aufmerksamkeit verdienen auch das Stammbuch Fr. Ludw. Schröders, des Reorganisators des deutschen Theaters, mit einer Eintragung von Lessing und Erzählungen zur anekdotenunworbener Freundschaft mit Hoffmann. Schließlich sei noch auf die in großer Zahl ausgestellte Literatur zur Geschichte der Mimik und der Deklamation hingewiesen, die bis auf Gottscheds und Lessings Einflüsse zurückgeht, sowie auf die kulturgeschichtlich be-

merkenswerten Schriften aus den pietistischen Kreisen um Sperer und Francke mit ihrer „Stimme wider die Theaterlust“. Auch die Grundsätze der dramatischen Kritik und der „Allgemeine Unterricht, wie man ein guter Schauspieler werden kann“ von W. Coofe (1777) seien genannt.

Die wohlgelungene Ausstellung wird ungefähr noch 2 Wochen — wie immer für jedermann unentgeltlich — zu besichtigen sein (Montag bis Freitag von 10—13 und 16—19 Uhr, Sonnabends von 10—14 Uhr) und hoffentlich von vielen Freunden der Schauspielkunst und des deutschen Theaters besucht werden. Dr. S.—

Die Polizei berichtet

Ehedrama mit Totschlag

Ein blutiges Ehedrama spielte sich gestern abend kurz nach 20 Uhr in der Elswigstraße 25a ab. Dort wohnt mit seiner Familie der Dachdecker Johannes Dieckmann, der seit langer Zeit dem Polizeiamt als rabiaten Mensch bekannt ist. Gestern abend soll er in angetrunkenem Zustand seine Wohnung betreten und seine Frau zum Herausgeben von Geld gezwungen haben. Darüber entstand zwischen den Eheleuten ein Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Währenddessen betrat der 22jährige Hausbursche Hugo Metelsdorf, ein Bruder der Ehefrau Dieckmann, die Wohnung und wurde in die Schlägerei mit hineingezogen. Soweit bisher bekannt, wurde mit allen möglichen Werkzeugen geschlagen. Besonders diente dabei ein Gummihäppel und 1½ Zoll dicker Rohrspazierstock eine Rolle. Dieckmann erlitt hierbei derartige Kopfverletzungen, daß er blutüberströmt zusammenbrach und alsbald infolge der erlittenen Verletzungen verstarb. Metelsdorf wurde festgenommen, während man die Ehefrau vorläufig bei ihren Kindern beließ. Beide Beschuldigten dürften sich wegen Totschlages zu verantworten haben.

Auch ein Vorkrimer

Ermittelt und festgenommen wurde eine Krämer aus Rudowörde, der in dem dringenden Verdachte steht, vor einigen Tagen eine in Klützig wohnhafte Familie aufgesucht und sich dort als Kriminalbeamter ausgegeben zu haben. In dieser Eigenschaft gab er vor, beauftragt zu sein, die Wohnung der von ihm besuchten Eheleute aus politischen Gründen durchsuchen zu müssen. Er verstand es, die Eheleute derartig einzuschüchtern, daß diese ihm die Durchsuchung gewährten. Bei derselben fielen dem Schwindler angeblich 800.— RM. in die Hände, mit denen er verschwand. Gestern gelang es der hiesigen Kriminalpolizei, den Schwindler in Rudowörde festzunehmen und ihn hinter Schloß und Riegel zu setzen. Der Festgenommene ist bereits wegen Betruges und Urkundenfälschung mehrfach vorbestraft.

Im Dienst der schaffenden Menschen!

Der Sinn unserer Parteiarbeit!

Die Arbeit in der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ist niemals Selbstzweck gewesen. Sie hat sich immer in den Dienst aller schaffenden Menschen gestellt.

Ob da die Jugend zum Kampfe ruft, ob da die Frauen für ihre Sache werben, ob da die Arbeiterwohlfahrt harte und schwere, aber wichtige und nützliche Arbeit vollbringt, ob die Partei selbst die großen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Ziele aller Art anpackt, ob ihre Unterorganisationen für die Schule und die Kinder, für Alte und Schwache sorgt, — immer ist die Arbeit Dienst an den schaffenden Menschen.

Industrialisierung und Technisierung, Mechanisierung und Konzentration haben dazu beigetragen, daß der Wert des Menschen immer weniger beachtet, immer mehr vernachlässigt wurde.

Die Sozialdemokratie und ihre Funktionäre kämpfen in den Gemeinden, in den Ländern und im Reich mit eiserner Entschlossenheit dafür, daß der Mensch als Mensch gewertet wird. Das ist der gewaltige Sinn unserer Parteiarbeit.

Mögen die Maschinen dröhnen, mag sich die Technik die Welt erobern, mögen die saufenden Räder sich unaufhaltsam drehen — der Mensch muß über allem stehen, der Mensch muß seine Menschenrechte erhalten und verteidigen, er darf kein Knecht der Maschine und der Technik sein. Ohne Menschenkraft gäbe es keine maschinelle Kraft. Die Maschinen sind von Menschenhand geschaffen, also hat der Mensch das heilige Recht, die Maschine zu beherrschen.

Wenn der Mensch in der Lage ist, sich die Maschinen unterzuordnen, wenn er in der Lage ist, eine Organisation der Produktion und des Konsums zu schaffen, daß sich die Maschinen seinem Willen unterordnen, dann werden alle menschlichen Erfindungen und Fortschritte auch wirklich zum Segen und zum Nutzen der ganzen Menschheit werden. An diesen Zielen arbeitet die Sozialdemokratische Partei Deutschlands. Sie und die gigantische ununterbrochene Arbeit ihrer Funktionäre, die sich in den Dienst der schaffenden Menschen gestellt haben, sie vermag es, den Widersinn einer Gesellschaftsordnung zu überwinden, die den Menschen bisher nur Unglück gebracht hat und Unglück bringen wird, solange sie besteht.

Menschlicher Geist und menschliches Sinnen haben Werte geschaffen, die allen Menschen auf dieser Erde ein menschliches Leben ermöglichen.

Dieses menschliche Leben ist das Ziel des Dienstes aller Sozialdemokraten am schaffenden Menschen.

Zum Ultimo

empfehlen wir als besonders preiswert:

Jacken aus Breitschwanzimit, sehr fesche Form, braun und schw., g. a. K'seide	6.90	Reinwoll. Kleider moderne Stoffe, in ganz entzückenden Formen	5.90	Frauen-Kleider aus geschmackvoll gemusterter Waschsamt, bis zur Größe 50	3.50
Herren-Lederjacken braun, schwere Qualität, auf Velveton gefüttert	24.50	Orig. Kieler Anzüge und Pyjaks, gar. tarbecht Melton mit vollständiger Garnitur, Gr. 0	4.95	D.-Kamelhaarartig-Umschlagschuhe Filz-u. Ledersohle mollig. Oberstoff	1.15
Damen-Strümpfe Kunstseide, platziert, sehr haltbar	75	Damen-Strickschlüpfer Reine Wolle Größe 44 bis 48	2.45	D.-Spangenschuhe Lack, braun und schwarz, LXV.-u. Blockabsatz, flotte Formen	3.75
Schlafdecken 140/190 cm, kamelhaarfarbig reine Wolle	6.90	Trägerhemden aus kräftigem Wäschetuch, mit guter Stickerei	58	Herrenhüte in dunklen, modernen Farben, mit Futter, alle Weiten erhältlich	2.35
Schlafdecken 150/201 cm rein Kamelhaar	15.75	Hauskittel indanthren, Zephir, mit weißem Paspel gearbeitet.	1.38	Wollschals für Damen und Herren, in aparten Streifen	1.00
Klappwagen mit Verdeck, 6-Riemen-Federg. Tangent-Räder	29.75	Promenaden-Wagen 6-Riemen-Federung, vernickelte Räder. . . . 34.50	39.50	Faltwagen vollständig zusammenlegbar, 6-Riem.-Aufendg. Fabrikat: Naether.	39.50

KARSTADT

Rund um den Erdball

Eine Winternacht

Erinnerung aus alter Zeit / Von Hans Heinrich Strätner

Ueber fünfzig Jahre sind ins Land gegangen — erzählt der Großvater auf der Ofenbank —, gute und schlechte, jedes bis an den Rand gefüllt mit Ereignissen mancherlei Art. Wie ein Land im Nebel liegt die Zeit hinter mir. Daß ich an Gräbern stand, daß mir einmal das Dach über dem Kopfe brannte . . . ich könnte es ebenso gut geträumt wie erlebt haben. Nur jene dunkle Winternacht, in der ich als dreizehnjähriger Bub den Weg durchs Gebirge machen mußte, wird mir bis an mein Ende unvergessen bleiben.

Meine Eltern wohnten damals in einem kleinen Heidedorfe. Auf der rauchgeschwärzten Diele brannte ein offenes Feuer, darüber hing an einem eisernen Haken der Kochtopf. Einmal in der Dämmerung, als ich mit einem Schlitten voll Fallholz aus dem Walde kam, stand ein Kinderbett neben dem Kamin. Der Lichtschein des Feuers zuckte über das Gesicht meiner kleinen Schwester. Der Mutter hing die Haarsträhnen bis Gesicht; so tief hatte die den Kopf in die Hände gesenkt. Das Kind lag mit offenem Munde da und rüschelte. Manchmal blieb der Atem ganz weg. Ich wurde nach draußen geschickt, um von dem tief herab hängenden Dache die Blätter des Hauswurzes zu holen. Noch sehe ich die Großmutter in dem weißen Kopftuch, wie sie die dickfleischigen Blätter in einer Tasse zerrieb und den Saft in den Mund des Kindes tröpfelte. Nach einigen Minuten legte sie die Hand an die Stirn des kranken Schwesterchens und sagte: „Dat Fieber will und will nich gohn!“

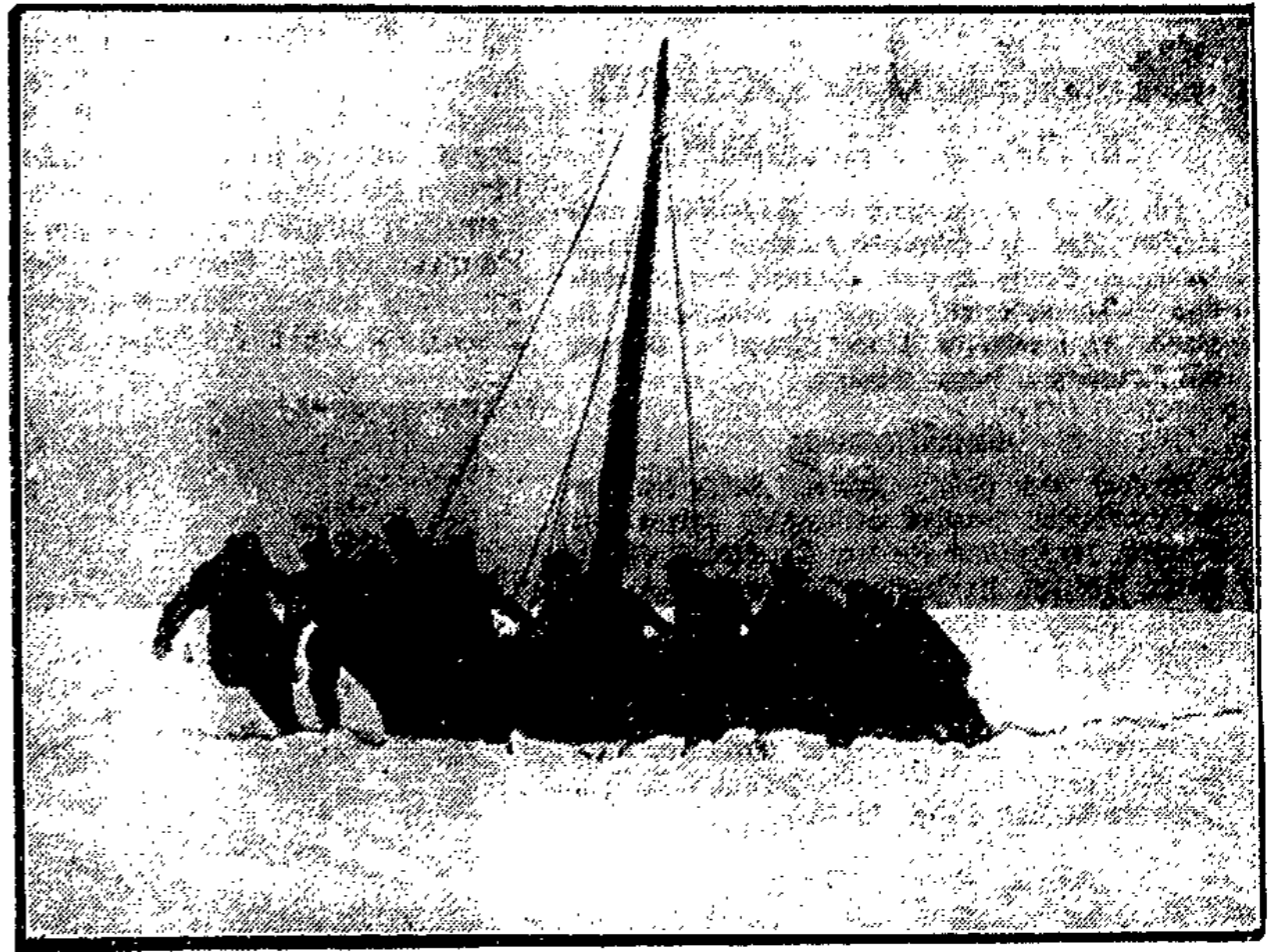
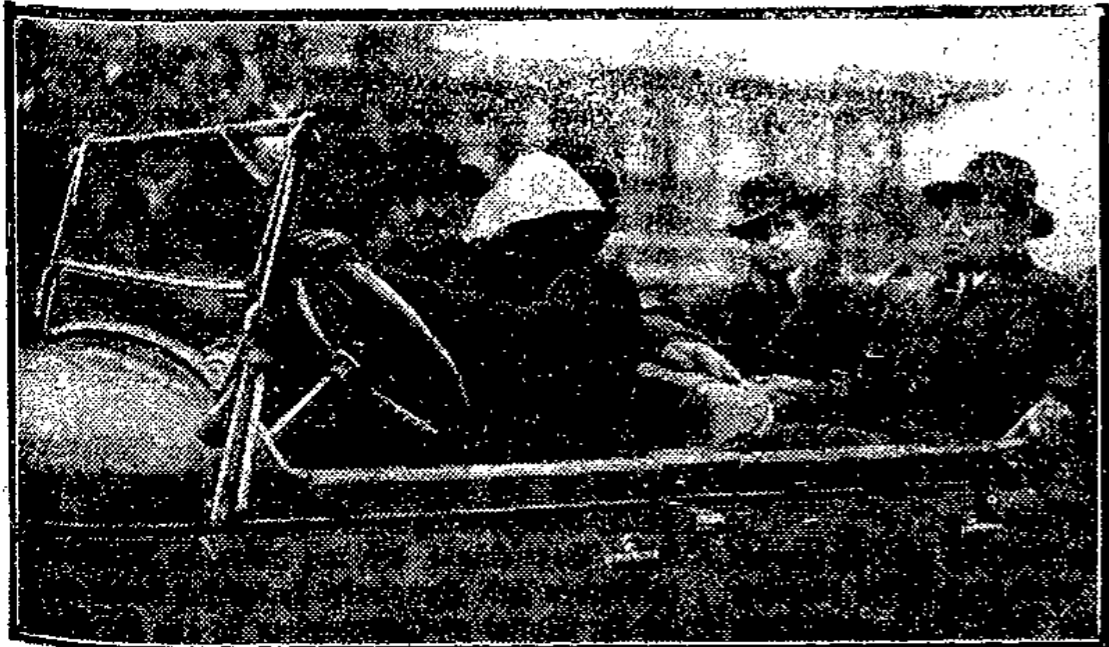
*

Die Wanduhr mit dem frei schwingenden Perpendikel und den dicken Rosen auf dem Zifferblatt schlug sieben . . . acht . . . neun . . . Die Mutter leuchtete von Zeit zu Zeit mit einer Kerze in den Hals des Kindes. „O Gott . . . o Gott, der Hals ist bald zu . . . Das Kind erstickt uns . . . Wenn doch der Vater käme, dieser . . . dieser . . . o Gott . . .“

Der Vater sah indessen, wie leider so oft, in der Dorfchenke und trank. Gegen zehn Uhr mußte ich Schuhe anziehen, einen dicken, aus Schafwolle gefrickten Schal umbinden und den Vater holen. Die Mutter meinte zwar, ich wäre bange, aber die Großmutter (sie kommt mir heute vor wie eine Hege aus dem Märchen) nahm mich bei der Hand und stieß mich in die anfänglich rabenschwarze Nacht hinaus. Das Herz schlug mir bis zum Halbe hinauf. Ich stapfte durch den tiefen Schnee und wagte nicht, rechts oder links zu blicken. Solch grauenhafte Angst wird wohl der heutigen Jugend unbekannt sein. Uns wurden damals an den langen Winterabenden Geister- und Spukgeschichten erzählt, die uns so schreckhaft machten, daß wir abends nicht allein in den Holzschuppen gingen. Unser Knecht (nur im Sommer konnten wir einen halten) wollte zum Beispiel gesehen haben, wie zwei Tote in weißen Gewande vom Friedhof gekommen wären. Dem Großvater soll abends ein Werwolf auf den Rücken gesprungen sein. In früherer Zeit wurde viel Schabernack getrieben, um die Leute zu ängstigen. — Na . . . ich erreichte den Dorftrug und pochte tüchtig mit dem Türhammer an. Der Wirt leuchtete mit einer Laterne, wie man sie heute noch an Holzfuhrwerken sieht, in mein Gesicht. Dann sah ich durch die Türspalte, wie er meinen Vater aus dem trunkenen Schlaf aufweckte. Er brachte ihn auch glücklich über die Diele bis vor die Haustür. Nach einigen Schritten nach rechts und links fiel der Vater in einen Schneehaufen. Ich mühte mich ab, ihn aufzurichten. Vergebens . . . Das Licht in der Wirtschaft erlosch . . .

*

Bis der Vater den Weg übers Gebirge zum Arzt machen konnte, hatte der Tod sicherlich mein Schwesterchen schon geholt. Ich weiß nicht, woher ich den Mut nahm, mitten in der Nacht in die nächste Stadt zu laufen. Wie ein schwacher Trost erschien mir vorerst das Licht aus der Mehlmühle. Vor dem nächstlich drohenden Walde stand ich einen Augenblick unschlüssig still. Das Bild der todkranken Maria kam vor meine Augen und trieb mich vorwärts. Bis zur halben Höhe des Berges reichte die Kraft. Dann kam links der Baum, wo der Vater in früheren Jahren einen Erhängten abgehängt hatte. Ich traute mich nicht vorbei. Etwas trieb mich unbarmherzig weiter, wenn auch die Füße wie gelähmt durch den Schnee schleiften. Wirre Bilder ängstigten mich. Jeden Augenblick glaubte ich, ein Mann mit dem Kopf unterm Arm käme aus dem Dickicht gesprungen. Wie atmetete ich auf, als die Höhe erreicht war! Noch eine Stunde . . . nur schnell . . . jetzt vielleicht nur noch eine halbe . . . Gott sei Dank, die ersten



Eisnot an der deutschen Ostseeküste

Unsere Aufnahme von der deutschen Ostseeküste — aus Ahlbeck — zeigt Fischer beim Bergen ihrer Hochseefutter, die durch die strenge Kälte der vergangenen Woche in der Brandung eingefroren sind.

Häuser . . . der Stundenschlag der Kirchenuhr . . . zwei Uhr in der Nacht . . .

*

Auf der Treppe nach der Arztwohnung, die mir von einer Blutvergiftungsgeschichte her noch gut in Erinnerung war, rutschte ich aus. Der Kopf ruhte im weichen, kühlen Schnee. Nur einige Sekunden hier liegen bleiben . . . nur bis fünf zählen . . . eins . . . zwei . . . drei . . . vier . . . Das Gebell eines großen Hundes weckte mich wieder auf. Ich schrie aus Leibeskräften um Hilfe. Eine Nachtmilch erschien am Fenster. Bald knarrte ein Schlüssel im Schloß.

Während ich in der Küche am warmen Herde saß und mich trotz meiner Müdigkeit nicht genug über die neumodische Petroleumlampe wundern konnte, spannte draußen der Knecht die Pferde vor den Schlitten. Aus einer Kaffeekanne, die noch auf dem Herd stand, goß mir der Doktor einige Schluck in eine Tasse und blickte mich immer wieder an. Er sagte: „Sunge, Junge, mitten in der Nacht kommst du allein durchs Gebirge . . .“

Im Schlitten bekam ich Decken und Felle. Die Bäume an der Seite flogen mir unbekannter Schnelligkeit vorbei. Der Schnee knirschte, und der Tabakrauch aus der Pfeife des Knechts zog um meine Nase . . . Vor der elterlichen Wohnung wurde ich geweckt. Mein Vater sprang grad vom Rutschherd. Wie ich erfuhr, hatte man ihn oberhalb des Dorfes getroffen und ihn mitgenommen. Er war inzwischen zu Hause gewesen, aber wieder fortgegangen, um mich zu suchen.

Als ich am andern Morgen in meinem Bett erwachte, saß die Mutter neben mir und hielt meine Hände. Sie sagte in ihrem schlichten, herzlichen Ton: „Deine Schwester wird wieder gesund. Er wäre noch grad zur rechten Zeit gekommen, meinte der Doktor. Bist mein Bester!“ — Mein Vater sah mir in den nächsten Tagen nicht in die Augen. Ich glaube, er schämte sich.

Die Schneidemüller Polizei

Am Montag begann vor der Großen Strafkammer Schneidemühl der Prozeß gegen den Kriminal- und Polizeirat Kurt Philippi und den Kriminaloberkommissar Helmut Rozumel, die der Amtsunterschlagung, des Betruges, der Bestechung und der Urkundenbeseitigung beschuldigt werden. Das Gericht schloß zu Beginn der Verhandlung gegen den Widerspruch der Verteidigung die Öffentlichkeit und die Presse aus. Der Prozeß wird voraussichtlich mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Es sind über 80 Zeugen geladen.

Ueberfall auf einen Rassenboten

Der Rassenbote Bartels vom Rittergute Billberge war von Etenal auf dem Heimwege und hatte in einer Aktentasche 350 Mark aus der Stadt abgeholt. Im Walde wurde er plötzlich von zwei maskierten Männern angefallen und zu Boden geschlagen. Die Banditen entrißen dem Wehrlosen die Geldtasche und ließen ihn liegen. Von den Tätern konnte einer, ein Arbeitsloser Schubert aus Billberge, bereits verhaftet werden. Der zweite, ebenfalls aus Billberge, konnte flüchten.

„Blindsahrt“ auf der Aous

Ein ungarischer Experimentalpsychologe, „Kara-Zil“, führte auf der Berliner Aous ein verblüffendes Experiment vor: er hatte sich die Augen verbinden lassen und fuhr dann seinen Wagen mit beträchtlicher Geschwindigkeit ohne Unfall über die Strecke.

Im Urwald verschollen

Der ungarische Forscher Dr. Oskau Goemoery beabsichtigt, die Suche nach dem seit dem Jahre 1925 im brasilianischen Urwald verschollenen englischen Forscher Oberst Fawcett von neuem aufzunehmen. Oberst Fawcett war in Begleitung seines Sohnes Jack und eines jungen Australiers in den Urwald eingedrungen, um dort die angeblich im Urwald lebenden weißen Indianer und die von ihnen bewohnten Marmorstädte ausfindig zu machen. Alle drei Forscher werden vermißt — die Hoffnung, sie wiederzufinden, haben ihre Freunde bis heute noch nicht aufgegeben.

Kurze Meldungen

Das Ende der Niobe. Der Schiffskörper des im Fehmarn-Belt gesunkenen und später abgeschleppten Schulschiffs „Niobe“ soll auf Veranlassung des Marinearsenals am 27. Februar öffentlich versteigert werden.

Zwei Räuber festgenommen. Beamte der Oldenburger Kriminalpolizei verhafteten die beiden Räuber — einen ehemaligen Postausbiller und einen Bäcker —, die vor einigen Tagen auf dem Hauptbahnhof Oldenburg zwei Postkisten mit 8200 Mark Inhalt geraubt haben.

Doppelter Elektro-Tod. In Bochum-Langendreer bekam eine Ehefrau beim Berühren einer provisorisch angelegten, nicht isolierten elektrischen Leitung einen tödlich wirkenden elektrischen Schlag; das gleiche Schicksal ereilte ihrem zu Hilfe eilenden Ehemann. Das Paar hinterläßt fünf Kinder.



Diese Sorgen möcht' ich haben

In Eisenach ist vor kurzem eine Schule der Bräute gegründet worden, in der junge Mädchen, die vor der Hochzeit stehen, auf ihre zukünftige Aufgabe vorbereitet werden. Wie unsere Aufnahme zeigt, gehört auch das sachgemäße Ausbürsten eines Anzuges zu wichtigen Vorkenntnissen für die Ehe dieser bonetten Bürgeredamen.

10% Rabatt

durch doppelte Marken erhalten Sie von Mittwoch, 1. bis Sonnabend, 4. Februar auf alle Waren (mit Ausnahme weniger Artikel). Verlangen Sie bitte in unseren Filialen den wichtigen Osterprospekt!

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT



Der Kleingärtner

Standardarbeiten

für die erste Februarhälfte

Für Frühjahrspflanzung die Baumlöcher auswerfen. Das Auslichten und Reinigen der Bäume fortsetzen. Edelreiser und Stachelholz von Stachel- und Johannisbeeren schneiden, Einschlagen in Sand. Zu veredelnde Bäume abwerfen. Düngen mit Natur- und Handelsdünger.

Gemüsegarten:

Ausfaat von Salat, Radies, Kohlrarten im Frühbeetkasten. Saatgut vorbeugend beizen mit Uspulun. Im Freiland aussäen: Karotten, Petersil, Porre, Zwiebel, Pastinaken, Schwarzwurzel, rote Beete. Kompost umsetzen. Geräte in Ordnung bringen.

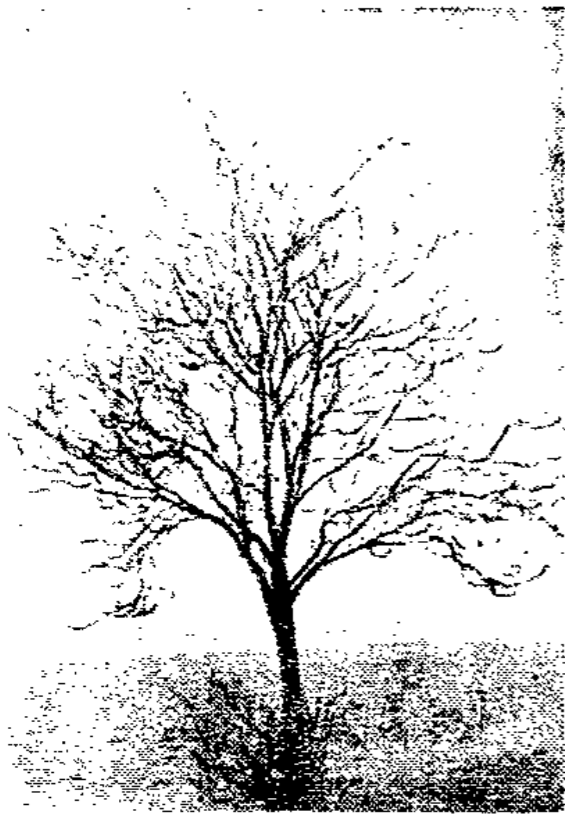
Ziergarten:

Kompost auf Kästen bringen. Sträucher auslichten. Ausfaat von Begonien, Petunien, Nelken, Verbena in Kästen oder Töpfe.

Aus Theorie und Praxis

Obstgarten.

Der Winter hat nun in seiner vollen Stärke eingeseht. Vor allem müssen wir jetzt darauf bedacht sein — wenn es noch nicht geschehen — die Edelreiser, die wir zum Umveredeln gebrauchen, zu schneiden. Dabei kann Frostwetter sein, das



Zu dicke Baumkrone.

schadet nicht. Aber nicht nur die Edelreiser, auch das

Stachelholz der Stachel- und Johannisbeeren

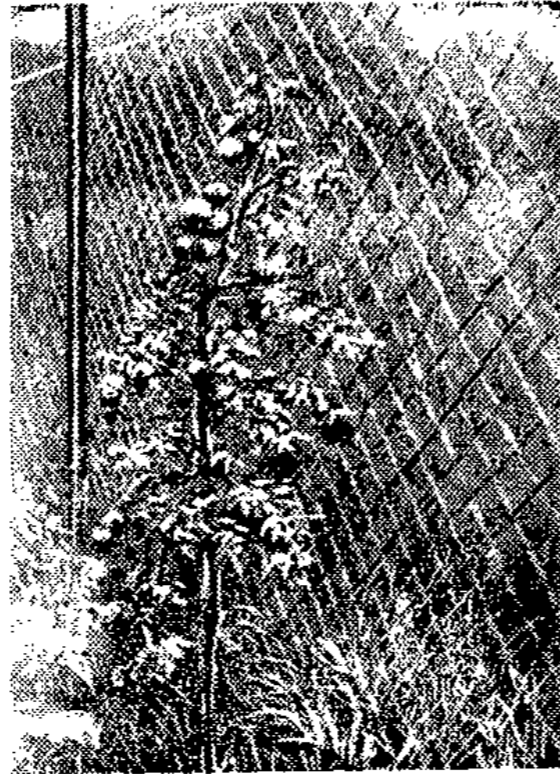
schneiden wir, wenn wir auch im Augenblick keine Verwendung für junge Sträucher haben; man kann nie wissen, ob ein alter Strauch eingeht und dann haben wir gleich Ersatz. Das Stachelholz soll eine Länge von etwa 20 Zentimeter haben und von den jungen einjährigen Trieben genommen sein. Sauber gebündelt werden Edelreiser wie Stachelholz in Sand eingeschlagen, an frostfreier Stelle bis zur Verwendung.

Hat der Frost nachgelassen und sind die Äste und Zweige nicht mit Schnee bedeckt, können wir das Auslichten und Reinigen der Baumkronen weiter fort-



Dieselbe Krone nach dem Auslichten.

setzen. Die Bäume, die veredelt werden sollen, werfen wir jetzt ab, lassen aber die abgetrennten Zweige nicht im Garten liegen, sondern hacken und bündeln sie und schaffen die Bündel in den Keller. Es könnte immerhin möglich sein, daß sich in frankten Baumabschnitten Schädlinge befinden, die dann auf andere Bäume übergehen. Das Düngen mit Sauche und Stall-



Tomate ohne Kalk.

mist unterlassen wir bei Frostwetter, weil zwecklos. Wegen

Wildverbiss

müssen wir bei dem jetzigen Schneewetter ganz besonders auf der Hut sein; kontrollieren wir öfter die Bäume dieserhalb. Zeigen sich Wundstellen, müssen diese sofort mit Baumwachs oder Lehm verschmiert werden.

Gemüsegarten:

Auch hier können wir nichts Nennenswertes wegen des Frostes beginnen. Bereiten wir aber alles vor, damit wir mit Kleinigkeiten nicht aufgehalten sind, wenn der Boden wieder bearbeitungsfähig ist. Bestellen wir den Samen, den wir dann unmittelbar gebrauchen: Karotten, Petersil, Porre, Pastinaken, rote Rüben, Schwarzwurzel und Zwiebel, für den Mistbeetkasten: Salat, Radies, Rettig, Sellerie, Tomaten, Kohlrarten. Mit dem Füllen, d. h. dem Anlegen des Kastens, warten wir lieber noch, bis der stärkste Frost vorüber ist; denn der Kasten kühlt zu schnell aus, und die Pflanzen haben später nicht mehr die Fußwärme, die sie gebrauchen. Bereits angelegte Kästen sind

Briefkasten

An dieser Stelle beantworten wir kostenlos alle Fragen aus unserem Leserkreis über den Gartenbau.)

J. W. Ich habe einen halben Morgen Kartoffeln gehabt, dieselben waren beim Ausmachen noch sehr grün und sind am 30. September ausgemacht. Der Ertrag war sehr gut, beim Ausmachen auch keine frankten Kartoffeln dabei. Der Boden war nicht nach mehreren Wochen Lagerung hatten wir schon viele frankte dabei, sie wurden so viel, daß ich die ganzen Kartoffeln durchlesen mußte und dabei 6 bis 7 Zentner frankte hatte. Kann ich etwas dagegen tun, vor allem, daß die anderen nicht noch faulen? Kann ich die gefundenen Kartoffeln wieder als Saatgut verwenden?

Antwort. Sie haben die Kartoffeln auf frisch gedüngten (Stallung) Boden gepflanzt. Der trodrene Frühommer hemmte das Wachstum der Kartoffeln; erst als dann größere Niedererschläge folgten, setzte das Wachstum ein. Dadurch konnten die Kartoffeln Erde September noch nicht ausgereift sein. Sie mußten dieselben so lange im Boden lassen, als dies die Witterung zuließ. Daß die Kartoffeln beim Ausmachen noch gesund waren, bestätigt die zu frühe Ernte. Wäre diese 3 bis 4 Wochen später erfolgt, in ausgereifterem Zustande der Früchte, hätten sich bestimmt schon dabei jämliche Knollen bemerkbar gemacht. Warum die Kartoffeln faulen? Weil sie in Stallung gelegt wurden und bestimmt Mangel an genügend Kalk und Kali im Boden vorherrschte. Die Ernte ist dann wohl gut, die Frucht aber schlecht im Geschmack und ungesund im Lager. Der Kartoffel fehlt Stärke. Deshalb gibt es auch kein Mittel, um das Weiterfaulen zu verhindern. So schnell wie möglich verbrauchen, das ist das einzige. Wenn sonst die Frucht nicht krebzig ist, kann sie als Saatgut verwendet werden, doch unterlassen Sie die Stallungsgabe und verabreichen Sie dem Boden jetzt noch Thomasmehl und Kalk, im Frühjahr kurz vor dem Pflanzen Kalk.

des Nachts sorgfältig zu schützen. War die Packung im Kasten sehr warm, so ist trotz des Frostwetters täglich zu lüften, und sind es auch nur einige Minuten.

Keimproben

zu machen bei Samen vom vorigen Jahre halte ich für sehr wichtig. Dadurch bekommen wir Gewißheit darüber, wie hochprozentig der Samen noch keimfähig ist. Wir können uns dann bei der Aussaat danach richten.

Der Komposthaufen

läßt auch wohl noch ein Umstecken zu. Manches Gartengerät braucht einen neuen Stiel oder muß geschärft werden; jetzt ist die beste Zeit dazu. Jetzt können wir diese Arbeiten in Ruhe erledigen, bald drängt wieder andere und wichtigere Arbeit.

Ziergarten

Jetzt, wo die Rasenfläche gefroren ist, streuen wir vorteilhaft Komposterde aus, da nun mit dem Schubkarren keine Fahrspuren hinterlassen werden. Frostschutz nachsehen, ob er auch genügend ist. In kleine Handtassen oder Töpfe säen wir: Nelken, Verbena, Petunien und Begonien. Am Zimmerfenster können die Schalen oder Töpfe Aufstellung finden, wo der Samen bald zu keimen beginnt.

Denken wir daran, daß unsere Singvögel kein Futter mehr finden. Erleichtern wir ihnen durch reichliche Futtergaben — Wasser nicht vergessen! — den harten Winter.



Tomate mit Kalk.

Kleintierzucht

Vergiftungen bei Hausgeflügel

Artenvergiftung.

Der Verdacht auf sie ist immer dann begründet, wenn eine Aufnahme von vergiftetem Mäuseweizen in Frage kommt. — Erkennungszeichen: Starkes Speicheln, Würgen, Durst, Unruhe, blutiger, nach Knoblauch riechender Kot. Später Zittern, Taumeln und Lähmungsercheinungen. Gegenmittel: Eisenoxydhydrat oder, was ungenügend daselbe ist, das in jeder Apotheke vorrätige „Artengegenmittel“. Halbstündlich einen Teelöffel von der rechten Seite aus (immer nur von der rechten Seite!) einzugeben. Auch gebrannte Magnesia in Wasser, 1 : 20, ist zu empfehlen, ferner Kaltwasser, Eiweiß oder Haferfischleim. Del wäre aber in diesem Falle ein großer Fehler.

Strychninvergiftung.

Wie im vorigen Falle meist durch Auslegen von vergiftetem Getreide oder auch durch Fleisch, das mit Strychnin verlegt wurde, hervorgerufen. Erkennungszeichen: vor allem starke, zuckende Krampfercheinungen. Gegenmittel: Bromlösung aus der Apotheke, viertelstündlich ein Teelöffel oder 3 Proz. Tanninlösung alle halbe Stunde ein Teelöffel.

Phosphorvergiftung.

Entsteht meist durch Phosphorlatwerge, die gegen Mäuse und Ratten ausgelegt wurde. Erkennungszeichen: Zittern, Schwäche, Durst, gestäubtes Gefieder, Durchfall, eigentümliche Stellungen. Gegenmittel: Gebrannte Magnesia mit Wasser, 1 : 20, oder 10 Tropfen altes Terpentinöl in einem Eßlöffel Haferfischleim. Wie bei Arsenitvergiftung ist auch hier ein anderes Del und ebenso Milch streng zu vermeiden.

Kochsalzvergiftung.

Kochsalz kann außerordentlich schädigend wirken. 15 Gramm davon können ein Huhn, 5 Gramm eine Taube töten. Ebenso gefährlich ist Glaubersalz, noch gefährlicher Seefisch- und Pökellake sowie Salpeter. Erkennungszeichen: Schwere Magen- sowie Magen-, Darmentzündung mit Durchfall, Rauern auf dem Hinterleib, weite Pupillen, später Krämpfe. Gegenmittel: Schleim mit Del, Kaltwasserbegießungen. Eventuell Alkohol oder Kaffee. Bereitung von Trinkwasser.

H. H. in M. Welches ist die richtige Zeit, Kalk im Gartenland einzugraben, Frühjahr oder Herbst? Kann gleichzeitig auch Stallung verwendet werden? Wo kann man Uspulun zur Bekämpfung der Kohlhernie bekommen?

Antwort. Kalk kann im Frühjahr oder im Herbst untergearbeitet werden. Das ist nicht von Bedeutung, aber — daß Sie zu gleicher Zeit nicht den Stallung mit einarbeiten. Entweder das eine im Herbst und das andere im Frühjahr oder umgekehrt. Uspulun erhalten Sie in jedem Samengeschäft oder Drogerie. Wenn Uspulun nicht zu haben, nehmen Sie Trillantin es tut denselben Dienst.

St. P. Ich hätte gerne hochstämmige Stachel- und Johannisbeeren selbstveredelt. Welche Unterlagen sind erforderlich? Wann wird die Veredlung durchgeführt? Okulieren oder Propfen?

Antwort. Als Unterlage verwendet man die gelbbühende Johannisbeere, Ribes aureum. Angewandt wird das Seitenpropfen. Dies kann ausgeführt werden im März oder aber im September. Zu beiden Zeiten ist ein sicheres Anwachsen garantiert. Verfolgen Sie im übrigen die Angaben unter Theorie und Praxis.

J. L. Wie entferne ich Würmer aus dem Bräuentopfe, ohne die Blume herauszunehmen und diese nicht zu schädigen?

Antwort. Würmer kommen sehr oft an die Oberfläche des Topfes, wenn man diesen ringsum besopft Gelingt es, auf diese Weise nicht, kann ohne Beschädigung der Pflanze diese ausgetopft werden, wenn dies vorsichtig geschieht. Der Wurzelballen bleibt zusammen und wird nach Entfernung des Wurmes wieder in den Topf zurückgekippt. Verfolgen Sie erst jedoch ein mehrmaliges Besopfen des Topfes.

B. C. Habe seit einem Jahre eine Zimmerlinde, die ich mir herangezogen habe aus einem Ableger. Sie ist ungefähr 40 Zentimeter hoch und ist im Sommer überhohen gewachsen, hatte

schöne, große Blätter bekommen und machte mit viel Freude. Während der Wintermonate stellte ich sie in ein kleines Nebenzimmer in die Blumenkrippe an die Wand, wo an der anderen Seite der Wand der Küchenherd in der Küche steht, damit sie auch warm stehen sollte. Allerdings mußte sie von ihrem Sommerfensterplatz weg, bekommt aber meiner Auffassung nach noch genügend Licht. Nun fallen nach und nach die ganzen Blätter ab, so daß im Augenblick der Stamm allein steht. Jeden zweiten Tag wurde sie mit abgestandenem Wasser, das Zimmerwärme hatte, begossen. Was müssen wir da tun?

Antwort. Vermutlich hat die Zimmerlinde doch zu wenig Licht oder sie wird zu feucht gehalten. Bringen Sie den Stoß im zeitigen Frühjahr wieder an einen hellen, luftigen Standort, geben Sie alle acht Tage dem Gießwasser etwas Hornstoff-Kali-Phosphor (HKSF.); eine kleine Pflanze auf 1 Liter Wasser, bei und die Linde wird wieder Seitentriebe machen und sich belauben.

H. H. Wie entstehen lange Würmer in Gedärmen der Schweine? Wie können die Würmer beseitigt werden?

Antwort. Die Aufnahme von Würmern erfolgt in den häufigsten Fällen durch feuchtes Futter oder verunreinigtes Wasser, bisweilen auch durch Gegenstände, die mit diesen in Berührung gekommen sind. Saugfistel stecken sich damit meist bei der Mutter an oder nehmen sie aus der Streu auf. Ausgewachsenen Tieren gibt man etwa drei Tage lang Zuckerrüben oder Mohrrüben als Futter, und am Behandlungstage entweder einen Teelöffel Terpentinöl in 1/2 Liter Rizinusöl oder auch etwa 10 Gramm pulverisierte Aretanuf in Sirup und Milch und dahinter 1/2 Liter Rizinusöl ein. Die Kur muß von Zeit zu Zeit wiederholt werden. Daneben hat eine gründliche Desinfektion des Stalles und der Dungstätten stattzufinden.

Die ersten Nutznießer des Dritten Reiches

Riesengewinne an der Getreidebörse

Die Spekulanten haben Vertrauen zu Hitler

Brotpreis wird hochgetrieben

Die Berliner Getreidebörse hat die Ernennung der Regierung Hitler-Hugenberg am Montag mit äußerst starken Preiserhöhungen quittiert. Selbst der Roggenpreis hat nach langer Zeit wieder einmal angezogen. Wir haben am Montag an der Berliner Getreidebörse eine Haussebewegung erlebt, von der wohl selbst die wildesten Spekulanten sich nichts träumen ließen. Gelingt es, das am Montag erreichte Getreidepreisniveau zu halten, dann müssen in den nächsten Tagen die Mehlpreise folgen. Das heißt teures Brot für die Hungernden.

Zum erstenmal seit Wochen und Monaten stand das Getreideangebot nicht mehr in einem derartig unsinnigen Mißverhältnis, daß die Stützstellen des Reichslandwirtschaftsministeriums wahllos kaufen mußten. Prompter Roggen und prompter Weizen gewannen rund 2 Mark. Bei den Notierungen für die Monate März und Mai wurden

Gewinne bis zu 6 und 7 Mark pro Tonne

erzielt. Etwas Ähnliches ist in diesem Getreidejahr noch nicht dagewesen. Man muß sich die Dinge einmal klar machen: Wir haben im vorigen Jahr in Deutschland mehr an Weizen und Roggen geerntet als wir brauchen. Das starke Angebot muß bei ständig abfallendem Verbrauch natürlich auf die Preise drücken. Der Staat aber wendet Millionen und Abermillionen auf, um die Brotgetreide- und Futtermittelpreise überhöht zu halten. Die Berliner Getreidebörse hat deshalb seit Monaten ein künstlich überhöhtes Preisniveau. Zeitweise zahlte der Staat für das Getreide, das er in Berlin kaufte, 5 Mark über Provinzpreise. Jede Tonne Getreide, die der Staat

der Landwirtschaft und dem Handel abnahm, bedeutete ein direktes Geschenk. Der Leser schlechthin, der die Kleingedruckten Börsenberichte aus irgendwelchen Gründen nicht lesen mag, kann sich keine Vorstellung von dem Subventionsunfug machen, der in der letzten Zeit an der Berliner Produktenbörse mit Hilfe der Gelder der Steuerzahler getrieben worden ist. Und doch war es ein Verzweiflungskampf, Kampf einer Reformerte und hoher Bestände gegen einen sinkenden Bedarf.

Welche Hoffnungen muß die Spekulation an ein Kabinett Hitler-Hugenberg knüpfen, wenn die Getreidepreise das Erscheinen dieses Kabinetts mit einer beispiellosen Hausse begründet?

Eine Brotverfeuerung wird die breiten Schichten des Volkes um so härter treffen, als sich zu gleicher Zeit eine Kartoffelpreissteigerung durchgesetzt hat; angeblich infolge stolker Kartoffelzufuhren haben sich die Großhandelspreise in Berlin am Montag um 2 bis 3 Pfennig gesteigert, während der Kleinhandel seine Forderungen um 5 Pfennig pro Pfund erhöhte.

An der Berliner Wertpapierbörse wurde die Ernennung des Kabinetts Hitler-Hugenberg während des Börsengeschäfts bekannt. Die Nachricht löste größte Unsicherheit aus. Gewinne erzielten nur Papiere wie Siemens-Aktien, hier wohl auf die Nachricht hin, daß der Siemenskonzern demnächst acht Prozent Dividende zahlt. In der Industrie selbst wird vor allem die Vereinigung des Reichs Ernährungsministeriums und des Wirtschaftsministeriums in der Hand Hugenberg's bitter kritisiert. Durch diese Kombination erwartet z. B. die Exportindustrie schlimmste Rückschläge.



Daladier Ministerpräsident von Frankreich

Paul Boncour Außenminister

Paris, 31. Januar (Radio)

Das Kabinett Daladier ist gebildet. Es besteht im wesentlichen aus den gleichen Personen, die dem Kabinett Paul Boncour angehört haben. Daladier übernimmt neben der Ministerpräsidentschaft das Kriegsministerium, Paul Boncour bleibt Außenminister, Chaumemps wird Innenminister. Als Finanzminister gehört Bonnet dem Kabinett an.

Paris, 31. Januar (Radio)

Die Sozialisten haben in der letzten Unterredung mit Daladier, die am Montagabend um 11 Uhr stattfand, die Beteiligung an der Regierung abgelehnt, da Daladier erklärte, er könne nicht darin einwilligen, daß in seiner Regierungserklärung das von dem sozialistischen Parteikongress im Mai ausgearbeitete Programm erwähnt werde, denn er befürchte, daß im Lande eine Panik ausbrechen werde. Die Kurse der französischen Renten seien bereits auf die Ankündigung der sozialistischen Beteiligung gesunken. Wenn er auch noch für die Verstaatlichung der Versicherungen und Eisenbahnen sowie für die 40-Stunden-Woche eintrete, würde er eine heftige Kampagne gegen sich entfesseln. Er müsse alles tun, um die besitzende Klasse zu beruhigen. Die Delegation zog sich darauf mit der Erklärung zurück, daß unter diesen Umständen eine Beteiligung unmöglich sei und daß selbst die Frage der Unterstützung des Kabinetts geprüft werden müsse.

Reichstag wieder vertagt!

Aber 7. Februar soll er doch zusammentreten

Die nächste Sitzung des Reichstags soll nach einer Verlautbarung im Aktuellenrat des Reichstags spätestens am nächsten Dienstag, dem 7. Februar, stattfinden. Die endgültige Festlegung des Termins wird im Einvernehmen mit der Reichsregierung erfolgen und davon abhängen, wann die Regierung ihre Erklärung vor dem Reichstag abgeben will.

Sozialdemokraten und Kommunisten hatten den sofortigen Zusammentritt des Reichstags verlangt. Als Tagesordnung wurde von den Sozialdemokraten die Beratung der dringenden und wichtigen Beschlüsse des Haushaltsausschusses und des sozialpolitischen Ausschusses über Winterhilfe und Aufhebung der Notverordnung vorgeschlagen. Nationalsozialisten und Deutschnationale, unterstützt vom Zentrum und der Bayerischen Volkspartei, traten aber dafür ein, daß man der Regierung Zeit zur Vorbereitung der Regierungserklärung geben müsse und vorherige Beratungen des Reichstags zwecklos seien.

Die Tagesordnung für die Sitzung am 7. Februar ist die gleiche, die für die Sitzung am 31. Januar in Aussicht genommen war. Sie enthält als wichtigsten Punkt die Erklärung der Reichsregierung. Die Debatte über die Regierungserklärung soll am Mittwoch beginnen. Für sie ist jeder Fraktion eine Redezeit von insgesamt drei Stunden zugewilligt.

Da der Präsident des Reichstags Göring zum Mitglied der

neuen Regierung ernannt worden ist, taucht die Frage auf, ob er gleichzeitig das Amt des Reichstagspräsidenten beibehalten kann. Irgendwelche formellen Bestimmungen für diesen Fall sind weder in der Reichsverfassung noch in der Geschäftsordnung des Reichstags vorgesehen. Sachlich bestehen gegen die Ausübung des Präsidentenamts durch ein Mitglied der Regierung zweifellos die stärksten Bedenken. Als in der Nationalversammlung der damalige Präsident Eduard David in die Regierung eintrat, ist er vom Präsidentenamt zurückgetreten. Dieser Fall dürfte für die Gegenwart bedeutungsvoller sein als der aus der Geschichte des alten Reichstags. Damals ist der preussische Kultusminister Goshler zugleich Vizepräsident des Reichstags gewesen. Allerdings war das nur möglich, weil er nicht gleichzeitig Mitglied des damaligen Bundesrats war, was nach der Verfassung nicht zulässig war.

Wilhelm wittert Morgenluft

Er hat schon vier neue Autos gekauft

Amsterdam, 30. Januar (Eig. Bericht)

Das sozialistische „Het Volk“ meldet aus „zuverlässiger Quelle“, daß der Erbkaiser in Doorn vier neue Mercedes-Autos gekauft habe. Am 20. Januar sei er vom Prinzen Heinrich der Niederlande besucht worden, der unter Mitnahme einer großen Menge Gepäck, das dem Erbkaiser gehörte, sich nach Deutschland begeben habe. „Het Volk“ wirft im Zusammenhang damit die Frage auf, ob der Erbkaiser nach Deutschland zurückzukehren beabsichtigt.

Und das Zentrum?

Wahrscheinlich bereit zur Tolerierung

Am Montag nachmittag, als die „feinen Leute“ sich bereits um Hitler zusammengesunden hatten, unterrichteten die Nazi-Minister Frick und Goering das Zentrum über ihre Verhandlungen mit den Deutschnationalen. Im Auftrag Hitlers ersuchten sie zugleich um eine Besprechung mit dem Zentrumsführer Raas, die am Dienstag um 11 Uhr in der Reichskanzlei stattfinden wird.

Ein Angebot an das Zentrum, sich an der Harzburger Regierung durch die Besetzung des noch freien Justizministeriums zu beteiligen, ist bisher von keiner Seite gemacht worden und dürfte nach dem Verlauf der Besprechung zwischen den Nazi-Ministern und den Zentrumsabgeordneten Perlitius und Vell auch am Dienstag in der Unterredung Hitler-Raas kaum gemacht werden. Jedenfalls rechnet man im Zentrum nicht mit einem derartigen Angebot. Man würde es wahrscheinlich auch ablehnen.

Das Zentrum wird seine Haltung gegenüber der Hitler-Regierung offiziell erst nach der Abgabe der Regierungserklärung am nächsten Dienstag bekanntgeben. Es neigt in seiner Mehrheit aber bereits jetzt dazu, der Hitler-Regierung eine Chance zu geben, indem es sich im Reichstag bei der Abstimmung über die Mißtrauensvoten der Stimmenthät.

Die Kellnerin Molly

Von Hans Otto Henel

6. Fortsetzung Copyright 1932 by Fackelreiter-Verlag G. m. b. H., Berlin W 15

Ohne Gottes Willen gerät kein Schaf unter die Hände der Schlächter

Male blieb der Schmerz um den unrühmlichen Tod ihrer Familienangehörigen noch lange erspart, denn vorläufig erfuhr sie noch nichts davon.

Im „Garten Gethsemane“, der idyllisch gelegenen Fürsorge-Erziehungsanstalt für gefährdete Zöglinge weiblichen Geschlechts, führte sie das Leben, das vom Magdalenenbund, dem die Anstalt mit staatlicher Unterstützung gehört, vorgezeichnet ist. Ihre Lage glich einer dem andern, eine Gleichförmigkeit, auf die der Vorsteher der Anstalt, Herr Pastor Zidmann, besonderen Wert legte, da seiner Meinung nach solche Gleichförmigkeit eine wohltuende Beruhigung der gährenden jugendlichen Seele bewirkt.

Früh um fünf Uhr wurde geweckt. Die Arbeit begann erst um sieben Uhr, damit die Zöglinge neben Waschen und Frühstück vor allem zum ausgiebigen Morgengottesdienste genug Zeit hatten. Denn ein Tag, mit Singen und Sagen zu Gott begonnen, erhebet das Herz und machet geschäftig zu jeglichem Werke, wie Pastor Zidmann oft zu sagen pflegte. Und das Werk der Zöglinge, das in Lohnwäscherei für die Umgegend, in Weißwarenschneiderei für Berliner Konfektionsgeschäfte, in Plantagen- und Feldarbeit, gedieh. Gott legte es sichtlich, wie aus den Umjahrbüchern der Anstalt genauer zu ersehen ist. Abends um sieben Uhr wurde die Arbeit beendet, und schon um neun Uhr gingen die Mädchen zu Bett.

Mittags, nach dem Essen, war eine Erholungspause vorgezeichnet. Bei schlechtem Wetter durften die Mädchen zu zweit im Kreise spazierengehen, bei schönem Wetter hatten sie laut Tagesbefehl zu fröhlichem Spiele anzutreten. Natürlich unter dem Kommando der Erzieherinnen. Zöglinge, die sich an den Spielen nicht beteiligen wollten, wurden mit Entziehung des Abendbrotes bestraft. Essen gab es nicht mehr als dreimal täglich. Herrin

Pastor war es bekannt, wie sehr ein reichliches Essen das Blut erhitzt und zum Sinnenfädel verführt.

Aber trotz der sorgsam abgemessenen Kost, trotz der vielen Gebete und trotz der häufigen Ermahnungen des Herrn Pastors ließ sich die Triebhaftigkeit des Blutes auch im „Garten Gethsemane“ nicht gänzlich unterdrücken. Male, die nach den eingehenden Vernehmungen im Brodecker-Prozess, nach ihrem Erlebnis mit dem Polizeiwachmeister und dem Justizamtman, nach ihrer Zeugenschaft im Verfahren gegen diese beiden Herren genügend aufgeklärt zu sein glaubte, erkaunte hier über Dinge, die ihr noch gänzlich unbekannt waren. Es dauerte Wochen, ehe sie ihr Entsetzen überwand und sich daran gewöhnte. Ehe ihr alles so selbstverständlich erschien wie den Mädchen, die schon länger in der Anstalt gezögelt wurden.

In den ersten Nachstunden hätte ein kummervoller Mensch auf dem Schlaftsaal der Anstalt schwerlich Ruhe finden können. Da flüchtete, knisterte, wisperte, seufzte es an allen Ecken und Enden. Weiße Gestalten huschten durch die Gänge, krochen und schlüpfen ein halbblauer Fluß, wenn ein Paar unvorschriftsmäßig stehender Pantoffeln stolpern machte. Lauschte eine Aufseherin in den Saal hinein, dann herrschte sofort tiefe Ruhe, höchstens von markiertem Schnarchen gestört. Hielt Pastor Zidmann manchmal einen nächtlichen Inspektionsgang, wobei er das elektrische Licht anknipfte, dann stellte er in jedem Bett vorschriftsmäßig ein schlafendes Mädchen fest. Seine knarrenden Stiefel konnten schon auf der Treppe gehört werden, so daß es jeder Nachtdummklerin möglich war, rechtzeitig in das eigene Bett zu schlüpfen.

Male verhielt sich lange gegen dieses Treiben ablehnend. Sie wurde darum von den andern Zöglingen verhöhnt, beschimpft, mußte schließlich Gehässigkeiten und gar Drohungen einstecken. Eine ältere Kameradin, die sich ihr stets freundlich erwies, hatte, nahm sie in Schutz. Als sich die allmählich müde gewordene Male von ihr öffentlich „Du süßer Liebling“ und „Meine kleine Frau“ nennen ließ, gaben sich die andern zufrieden. Male unterschied sich nicht mehr von ihnen. Nun raschelte es nachts auch vor ihrem Bette. „Na ja, endlich ist je auch verheiratet“, hieß es. Der „Garten Gethsemane“ schloß die Türen, die in Males Kenntnissen trotz Polizei und Gericht noch offengeblieben waren.

Male erfuhr noch nichts von dem Tode der Eltern und der Schwester. Sie schrieb ihnen Briefe, so oft es erlaubt war, alle vierzehn Tage, und übergab die Briefe vorschriftsmäßig der vorgehenden Erzieherin zur Weiterbeförderung. Sie ahnte nicht, daß diese Briefe keinen anderen Zweck er-

füllten, als nach sorgfältiger Lektüre durch Pastor Zidmann den Personalakten des Mädchens beigeheftet zu werden. Sie wunderte sich allerdings und war bekümmert, weil sie nie eine Antwort bekam, hielt das aber für eine Regel der Hausordnung, die ebenso unabänderlich sei wie die Fürsorgeordnung selbst.

Im Hochsommer, als Male sich darin geschickt hatte, mit Bewußtsein im „Garten Gethsemane“ zu leben, als sie gleich allen Zöglingen die Fürsorgeanstalt wie ein Gefängnis haßte und schon alle üblichen Schläge erlernt hatte, mit denen die Erzieher getäuscht werden müssen, da ließ Herr Pastor Zidmann das Mädchen zu sich rufen. Sie wurde an diesem Tage siebzehn Jahre alt, eine Tatsache, die dem Pastor aus den vor ihm liegenden Akten ersichtlich war. Darum verflocht er seine seelsorgerischen Ermahnungen mit einem mildherben Glückwunsch. Dann verbreitete er sich eingehend über das Bibelwort: „Gott aber will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er Buße tue.“

Bei dieser Gelegenheit erfuhr Male endlich, daß ihre Eltern leider nicht ihre göttliche Bestimmung abgewartet, sondern dem Herrn der himmlischen Heerscharen vermessene vorgegriffen hätten und eigenwillig aus dem Leben geschieden seien. Pastor Zidmann ließ es dahingestellt, ob Males Schwester sich bemüht an dem Frevel wider Gottes Ratsschluß beteiligt habe oder hilflos ein Opfer der ertörenden Entartung geworden sei.

Pastor Zidmann hätte ausnahmsweise nichts dagegen gehabt, wenn das Mädchen über die unangenehme Botschaft etwas mehr aus der Fassung geraten wäre, als sonst der Schreck in ihren Augen aufstieg, wie die Lippen zuckten, aber nur einige Augenblicke. Der wirgende Schmerz blieb ungeweint. War das Gleichgültigkeit, war es Ergebung, war es Haß, was jede Bewegung in dem Gesicht des Mädchens zur Unbeweglichkeit gerinnen ließ? Zidmann wußte es nicht zu deuten, und sichtlich interessierte er sich auch nicht sonderlich dafür. Das Mädchen mochte etwas bödig sein, aber das hatte nichts zu sagen, wenn sie nur seinen seelsorgerischen Trost annahm. Und daran zweifelte er nicht.

„Gott, ohne dessen Willen keinem Sperling ein Schwanzfederlein gekrümmt wird, kein Mädellein summet, kein Schaf unter die Hände der Schlächter gerät — Gott wird auch über dich weiterhin seinen Arm ausstrecken, wie er es bisher getan hat. Deine Eltern ließen dich pflichtvergessen allein zurück in dieser Wüstenei der Welt, wo leider die Gottlosen herrschen.“ (Fortsetzung folgt)

Familien-Anzeigen

Nach langem schweren Leiden entschlief heute meine liebe Mutter
Catharina Leege
 geb. Ahrens
 im eben vollendeten 65. Lebensjahre. In stiller Trauer
Elsa Leege u. Angehörige
 Lübeck, den 29. Januar 1933, Meierstraße 43 a, H. 749
 Beerdigung Donnerstag, 2. Februar, nachmittags 2 Uhr, von der Kirche des St.-Lorenz-Friedhofes.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute meine herzengute Mutter, unsere liebe Tochter
Ella Lenzian Ww.
 geb. Coujad
 im 34. Lebensjahre. In tiefer Trauer
Heinrich Coujad u. Frau geb. Plath Robert Lenzian
 nebst Angehörigen. 761
 Schlutup, den 30. Januar 1933, Gaswerk Schlutup.
 Beerdigung am Sonnabend, 4. Januar, 2 Uhr, von der St.-Lorenz-Kirche aus

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter 749
Dorothea Schwart
 geb. Klüssendorf
 im 92. Lebensjahre. In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Wilhelm Wandschneider u. Frau geb. Schwart.
 Lübeck, den 30. Januar 1933, Elswigstraße 5 b, L.
 Beerdigung, Sonnabend, 4. Februar, 2 Uhr, von der Kapelle Vorwerk.

Nach längerem Leiden entschlief heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwest., Schwägerin u. Tante
Wilhelmine Wulff
 geb. Eck
 im 39. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Karl Wulff
 Lübeck, den 29. Januar 1933, Lauerhofstraße 5.
 Beerdigung am Freitag, dem 3. Februar, 2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Sozialdemokratische Partei 17. Distrikt
 Unsere Genossin 760
Wilhelmine Wulff
 ist verstorben.
 Ehre ihrem Andenken.
 Beerdigung Freitag, den 3. Februar, nachm. 2 Uhr, Vorwerker Friedhof.
Der Vorstand

Allen denen, die unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre gaben, ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten, insbesondere Herrn Pastor Bölcke für seine trostreichen Worte unsern tiefgefühlten Dank. 747
M. Szeszny u. Kinder

Ihr Berater
 bei Sterbefällen ist die
BESTATTUNGS-GESELLSCHAFT
 m. b. H. zu Lübeck
 Klüngenberg 8/9
 Sonntags und nach Geschäftsschluß telef. erreichbar unter 26951 u. 26480
 Sie übernimmt Bestattungen in einfachster bis zur feinsten Ausführung, Erd- oder Feuerbestattungen. Überführung durch Leichen-Auto von u. nach auswärts, unentgeltliche Beratung bei Sterbefällen.
Grabstein-Lager Wallhalbinsel 35/37
 Vertragslieferant der 754
Notgemeinschaft für Bestattungen zu Lübeck e.V.

Amtlicher Teil

Lübecker Brandkasse
 Die Beitragsrechnungen für das Versicherungsjahr 1933 (1. Januar 1933—31) sind verhandelt. Mitglieder, welche ihre Beitragsrechnung noch nicht erhalten haben, werden ersucht, sich in unserm Büro 767
Breite Straße Nr. 33, 1
 zu melden.
Lübecker Brandkasse
 Am 1. Februar 1933, vormittags 10 Uhr, wird der Kapitän Boese vom Dampfer „Sankt Lorenz“ wegen seiner Reise von Riga nach Danzig im Gerichtshaus, Gr. Burgstraße 4, Zimmer Nr. 81, Verklarung ablegen. 769
Amtsgericht Lübeck.

Holzverkauf
 Forstrevierverwaltung Kronsforde verkauft am Freitag, dem 3. Februar 1933, ab 10 Uhr vormittags, in der Gastwirtschaft Müller in Reede-Mindorf aus den Forstorten Lehmbek und Moorgarten:
 985 Stück Fichten, Schleete und Bohnenstangen 4.—b. St., 181 rm Buchen u. anderes Laubholz, Kluft und Knüppel, 12 rm Nadelholz-Plätze, 2 in lang, ca. 100 rm Nadelholz-Rundkluft u. Knüppel, 2 Haufen Laubholz-Busch. 745
 Verzeichnisse ab 1. Februar im Vereinslokal und beim Vorarbeiter Pieps in Moorgarten. Am Verkaufstage keine Abfuhr.

Am 30. Januar 1933 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden 1. die Firma: **Möbel-Special-Haus Lorenz Ohner**, Lübeck, Mühlenstraße 36. Inhaber: Lorenz Ohner, Kaufmann, Lübeck. 2. bei der Firma: **Lübecker Farbwerk, Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, Lübeck. Die Vertretungsbefugnis der Kaufleute Friedrich Blühme Jepsen und Hans H. Hanson ist beendet. Der Kaufmann Kurt Reimberr in Darmstadt ist zum Geschäftsführer bestellt worden. Die Profuren der Kaufleute Werner Wulf und Wilhelm Schulz sind erloschen. 3. bei der Firma: **Hansa-Brauerei Aktiengesellschaft**, Lübeck. Durch Beschluß der Generalversammlung der Aktionäre vom 16. Januar 1933 sind die auf Grund des Artikels VIII der Satzung getretenen Bestimmungen der §§ 15—17 (Zusammensetzung, Bestellung des Aufsichtsrates und Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrates) des Gesellschaftsvertrages in unveränderter Fassung wiederhergestellt worden.
Amtsgericht Lübeck.

Stellen-Angebote
Gaushälterin
 kinderlieb, 35—40 Jahre alt, sofort gesucht. 1661
Karl Rabe, Pansdorf

Vermietungen
 Heitzb. möbl. Zimmer, Woche 2.50. Zu frag. in d. Exp. d. Bl. 765
 Kleine Gangwohnung sofort zu verm. 666
Hundestraße 52.

Mietgesuche
 Bill. 2 1/2-3-Z.-Wohn. m. Zub., m. Platz für Kaminchen gef. Ang. und. 6 50 an d. Exp.
Verschiedene
 Verm. Dam.-u. Herr.-Maschinen, blühfäher, 1—2 Rm. An d. Stadtfreiheit 25, p. r. 746

Wer hat Bargeld?
Außergewöhnliches Fahrrad-Angebot!
 Bekannte Fahrradfabrik bringt im Frühjahr neue Chrom-Modelle heraus. Noch vorhandene Modelle 1932 in vernickelter Ausführung jetzt besonders günstig zu kaufen. **Herrn- oder Damen-Fahrrad RM. 40.—**, 5 Jahre schriftliche Garantie. Fabrikneue Räder! Mit Torpedo- oder Kommet-Freilaufnabe. Rahmen elegant, schneidig, bestes Material. Emaillierung tief-schwarz, hübsche Zierrahmen. Lenkstange engl. oder deutsches Fabrikat. Handbremse, Glocke, Halter, Werkzeug, Pumpe, Gelb vernickelter Zug- und Drucksattel, la Doppelglockenlager, 2-mm-Speichen, rostfrei. Stahlfelgen schwarz oder holzfarben. Rücklicht lt. pol. Vorschrift. Sämtliche Nickelteile unterkuppelt und hochglänzend vernickelt. **Für Ballonbereifung kein Aufschlag!** Continental-Bereifung.
 Lieferung erfolgt nur gegen Nachnahme. Bei Nichtgefallen Rücknahme u. Kosten-erstattung. 688
 Bestellen Sie sofort, da nie so günstig. Schreiben Sie an Nr. **G 35 Exp. d. Zig.**

Für wenig Geld
 einen **wirklichen Genuß** bieten
GEG-Zigaretten

Nur zu haben im
Konsumverein
 für Lübeck u. Umg. e. G. m. b. H.

Soda ist nicht Soda
 Mischungen von Soda mit Glaubersalz, Bittersalz und allen möglichen anderen sodaähnlichen Stoffen — die zumeist gar keine Reinigungs-fähigkeit besitzen — werden oft als Soda verkauft, oder auch pulverisiert in hübschen Packungen als Wundermittel zum Reinigen von Küchengeräten empfohlen.
 Lassen Sie sich nicht täuschen
Reine Soda ist und bleibt das beste Mittel zum Reinigen aller Küchengeräte, insbesondere auch aller Milch- u. Trinkgefäße
 Sie erhalten solche reine Soda zum Preise von 6 Pfennig pro Pfund — 20 Pfennig pro 4 Pfund in sämtlichen Läden von
Sievers & Brandt
 Soda- und Seifenfabrik
 gegründet 1859
 Verkaufsstellen: Hützstraße 26
 Fünfhäusen 7 744
 (Stadelsdorf) Uhrenböcker Straße 32

Wichtig für Rundfunkteilnehmer!

Rundfunkempfang störungsfrei
 Die Beseitigung v. Rundfunkstörungen v. **Erich Schwandt** Mit 54 Abb. (950/51) M. 0.70
 Eine zusammenfassende Darstellung aller Maßnahmen zur Störungsbeseitigung an der eigenen Anlage sowie an störenden elektrischen Anlagen. Jeder Funkreue findet Ratschläge für seinen speziellen Fall.
Wigand, R., Senden und Empfang kurzer und ultrakurzer Wellen. Mit 43 Abb. u. 7 Tab. [952/54] M. 1.05
Nothdurft, Dr. O., Elemente und Kleinakkumulatoren. Bau und Behandlung besonders für den Rundfunk. Mit 28 Abb. [945] 35 Pfg.
Nothdurft, Dr. O., Rundfunk-Experimentierbuch I. Detektor-Empfänger. Mit 60 Abb. [797/98] 70 Pfg.
II. Röhrenempfänger und Widerstandsverstärker. Mit 45 Abb. [832/33] 70 Pfg.
III. Kunstschalungen. Mit 69 Abb. [893/94] M. 1.05
IV. Lautsprecher. Mit 38 Abb. [913] 35 Pfg.
V. Netzanschlußgeräte und Empfänger für Gleich- und Wechselstrom, Kraftverstärker und Grammophonverstärker. Mit 82 Abb. und 6 Tabellen. [895/97] M. 1.05
 Im November erscheint:
Schwandt, Erich, Der Schallplatten-Bastler. Schallplatten-Aufnahme für jedermann. Elektrische Schallplatten-Wiedergabe (elektrisch. Grammophon) dessen Selbstbau usw. Mit zahlr. Abb. Preis geh. ca. M. 1.40
 Zu beziehen durch:
Wullenwever-Buchhandlung

STADTHALLEN
 Der größte Film des Jahres!
Die Spitzenleistung der deutschen Film-Industrie!
Außergewöhnlich die Darsteller
Hans Albers
Sybille Schmitz
Paul Hartmann
 Sie vollbringen Gipfelleistungen der schauspielerischen Kunst in
F.P. 1
antwortet nicht . . .
 Vorher fabelhaftes Beiprogramm **Jugendliche** nachm. halbe Preise
 Beginn: 4, 6.15, 8.30 Uhr
 Werktags: b. 4 Uhr unt. 0.60, oben 1.-

Rialto
 Von heute bis Donnerstag
Pat und Patachon
Knall u. Fall
 Die ausgelassenste Grotteske mit den
lustigen Vagabunden

300 Maskenkostüme
 werden für den Leihpreis von 1,—, 2,—, 3,— usw. verkauft
Kappen-Orth
 Holstenstraße 17
 Masken von 10 Pf. an, Britischen 5 Pf. Luftschlangen und Konfetti 5 Pfennig

Die Frau im Recht
 Ein neuer juristischer Ratgeber von **Theodor Fischauer**. Preis **2.50**
 Verlag J. H. W. Dietz
 Früher erschienen in der gleichen Reihe:
Wahre dein Recht
In den Maschen des Strafgesetzes
Das Recht der Jugend
 Alle vorrätig in der
Wullenwever-Buchhandlung
 Johannesstraße 46

Stadtheater
 Dienstag von 20 bis 23.10 Uhr:
Glückliche Reise
 Operette v. Rümmel
 Mittwoch von 20 bis 23.30 Uhr:
Friedemann Bach
 Oper v. Graener
 Gastspiel **Paul Höpfer**, Stadttheater Hbg.
 Donnerstag v. 15.30 bis 18.30 Uhr:
Pifflott, Operette von Rümmel (Preise 0.50 bis 1.80)
 Donnerstag von 20 bis 22.15 Uhr:
Das Geld auf der Straße. Lustspiel v. Bernauer/Destreicher.
 Freitag von 20 bis 22.30 Uhr:
Friedemann Bach
 Gastspiel **Paul Höpfer**, Stadttheater Hbg.